

1. Ks 505/53  
I 903/53

090101

U. d. d. B. vom 31. 10. 53  
ist rechtskräftig seit 8. 11. 53  
Halle (S.), den 8. 11. 53

Im Namen des Volkes

In der Strafsache gegen

1. den Mechaniker Paul O t h m a , geb. am 19. 11. 1905 in Radzienkau, Krs. Tarnowitz, wohnhaft in Sandersdorf, Freiligrad Nr. 34,  
in U-Haft seit dem 7. 7. 1953,
2. den Schlossermeister Paul G l e i m, geb. am 31. 1. 1909 in Raguhn, bei Bitterfeld, wohnhaft in Raguhn, Fernauerstr. 17,  
in U-Haft seit dem 7. 7. 1953,
3. den Schmied Hans B e r g a n d e r, geb. am 22. 11. 1909 in Rettgenstedt/Thüringen, wohnhaft in Wolfen, Backstr. 14,  
in U-Haft seit dem 15. 8. 1953,
4. den Elektriker Hermann S t i e l e r, geb. am 21. 1. 1892 in Reuden, wohnhaft in Jessnitz Krs. Bitterfeld, Raguhnerstr. 2,  
in U-Haft seit dem 7. 7. 1953

wegen Verbr. nach Art. 6 d. Verf. d. DDR. in Verb. mit KRD. 38 Abschn. II Art. III A III

hat der 1. Strafsenat des Bezirksgerichts Halle/S. in der Sitzung am 27., 28. und 31. Oktober 1953, an der teilgenommen haben :

Richter am Bezirksgericht Henke  
als Vorsitzender,  
Walter Krause, Angestellter - Halle/S.,  
Kurt Kunerth, Streckenmeister - Halle/S.  
als Schöffen,  
Staatsanwalt Jürgens  
als Vertreter des Bezirksstaatsanwaltes  
Justizangestellte Ringelsbach  
als Protokollführerin

für Recht erkannt:

Wegen eines Verbrechens nach Art. 6. d. Verf. d. DDR .  
in Verbindung mit der KRD. 38 Abschn. II Art. III A III werden  
der Angeklagte O t h m a zu einer Zuchthausstrafe  
von z w ö l f Jahren  
und der Angeklagte G l e i m zu einer Zuchthausstrafe  
von a c h t Jahren  
verurteilt .  
Wegen eines Vergehens nach der KRD. 38 Abschn. II Art. III A III  
werden der Angeklagte B e r g a n d e r zu einer Gefängnisstrafe  
von z w e i Jahren  
und der Angeklagte S t i e l e r zu einer Gefängnisstrafe  
von einem Jahr und sechs Monaten

Dokument 14: Urteil vom 31.10.1953

BSU  
- 2 -  
000102

verurteilt .

Sämtlichen Angeklagten werden die Sühnemaßnahmen der KRD. 38 Abschn. II Art. IX , Ziffer 3 - 9 auferlegt, davon die der Ziffer 7 auf die Dauer von 5 Jahren . Gemäß Ziffer 2 wird bei dem Angeklagten O t h m a ausserdem noch das gesamte Vermögen eingezogen .

Die Untersuchungshaft wird 3 Angeklagten auf die erkannte Strafe angerechnet . und zwar :

bei dem Angeklagten Gleim seit dem 7. 7. 1953,  
bei dem Angeklagten Bergander seit dem 15. 8. 1953 und  
bei dem Angeklagten Stieler seit dem 7. 7. 1953.

Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen .

G r ü n d e .

Die internationale politische Situation hatte in den Tagen vor dem 17. Juni 1953 eine gewisse Entspannung erfahren, da einerseits England und Frankreich zu einer Verständigung mit der Sowjetunion neigten und andererseits der Abschluß eines Waffenstillstandes in Korea unmittelbar bevorstand . Für die westlichen Imperialisten und Kriegstreiber entstand somit die drohende Gefahr, daß der Frieden in der Welt erheblich gefestigt werden könnte . Da diese Entwicklung dem Wesen und der Eigenart des Imperialismus entgegen stand, waren die Kriegstreiber bestrebt, an irgendeiner Stelle in der Welt neue kriegerische Komplikationen hervorzurufen . Nachdem die Regierung der DDR. am 11. Juni 1953 offen ihre in der Vergangenheit gemachten Fehler zugegeben hatte, sahen die Feinde unserer demokratischen Ordnung darin eine Möglichkeit, unsere Regierung als fernherhin unfähig hinzustellen und deren Sturz durch gewaltsame Aktionen im gesamten Gebiet der DDR. zu organisieren . So hielten sie den 17. 6. 1953 für geeignet, um zu diesem Zeitpunkt den bereits seit langem vorbereiteten Tag X durchzuführen . Mit Hilfe des westberliner Hetzsenders RIAS und des NWDR entfalteten sie eine wilde Hetze gegen die Regierung der DDR. mit dem Ziele, die Bevölkerung gegen ihre demokratische Regierung aufzuputchen . Sie fanden dabei an verschiedenen Orten unserer Republik und so auch in Bitterfeld willige Werkzeuge, die sich für die Interessen der westlichen Kriegstreiber vor den Karren spannen ließen . Zu diesen willfährigen Werkzeugen gehörten auch die Angeklagten, wie die Hauptverhandlung eindeutig ergeben hat . Wer sind diese Angeklagten ?

- 3 -

699103

Der Angeklagte O t h m a ist 47 Jahre alt, sein Vater war selbständiger Malermeister. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er in Beuthen das Elektrohandwerk. Anschliessend gelangte er mit seiner Familie nach Sandersdorf, und er war dann von 1921 bis 1941 im damaligen Elektrowerk in Bitterfeld als Elektromonteur tätig. Von 1941 bis 1946 arbeitete er bei den ehemaligen Junkerwerken in Dessau im Pálm - wesen. Von 1946 bis Februar 1953 war er selbständiger Rundfunk- und Elektromeister in Sandersdorf. Anschliessend war er bis zu seiner Festnahme im KKW in Bitterfeld als Elektromonteur tätig.

Seinen eigenen Einlassungen zufolge war er vor 1945 nirgends organisiert. Von 1945 bis 1950 war er Mitglied der LDP, schied jedoch zu diesem Zeitpunkt aus der Partei aus, da er die Politik dieser Partei in Bezug auf Bejahung der Oder-Neisse-Grenze nicht billigte. Er war während dieser Zeit auch im Antifa-Ausschuss und als Gemeindevertreter in Sandersdorf tätig. Seine Mitarbeit war nicht als positiv zu bezeichnen, da er laufend durch Quertreibereien die Durchführung der gefassten Beschlüsse zu verhindern versuchte. Ferner unterstützte er wiederholt solche Personen, die aufgrund irgendwelcher Maßnahmen gegen unsere demokratischen Verwaltungseinrichtungen eingestellt waren.

Der 44-jährige Angeklagte G r e i m entstammt einer Arbeiterfamilie. Er besuchte die Volksschule und erlernte anschliessend das Schlosserhandwerk in der Farbenfabrik in Wolfen. Von 1928 bis 1931 war er in Wansbeck bei Hamburg als Schlosser tätig. Anschliessend war er mehr als ein Jahr arbeitslos und von November 1932 ab war er bis zu seiner Festnahme in der Farbenfabrik in Wolfen beschäftigt, und zwar in den letzten Jahren als Meister in der Werkstatt IV. Seit 1923 war der Angeklagte Mitglied der SAJ und seit 1927 gehörte er der SPD an. Ferner war er vor 1933 Mitglied des Metallarbeiterverbandes. Im Jahre 1945 trat er dem FDGB bei und war in seinem Betrieb bei dem Aufbau der Gewerkschaftsgruppen aktiv tätig. Ferner beteiligte er sich seit diesem Zeitpunkt auch aktiv innerhalb der demokratischen Sportbewegung. Im Jahre 1945 wurde er auch Mitglied der SPD und später der SED, in welcher er im Betrieb mehr als ein Jahr als Mitglied des Vorstandes einer Untergruppe tätig war. Ferner ist er Mitglied der DDF. In der gewerkschaftlichen Schulung war er für 2 Zirkel als Zirkelleiter eingesetzt.

- 4 -

Der 43-jährige Angeklagte B e r g a n d e r ist der Sohn eines Land- und Forstarbeiters. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er das Schmiedehandwerk, arbeitete anschliessend ein Jahr als Geselle und dann 2 Jahre auf die Wanderschaft. Von 1931 bis 1939 war er dann als Schmied und Packer in Breslau tätig. Im Jahre 1939 ging er dann zur Filmfabrik nach Wolfen, wo er bis zu seiner Einberufung zur ehemaligen Wehrmacht, d. h. bis Januar 1943, tätig war. Nachdem er etwa 4 Wochen einer Pioniereinheit zugeteilt war, wurde er dann zu einer Einheit der Waffen-SS, nach Lemberg abgestellt, bei welcher er dann als Kraftfahrer eingesetzt war. Bei Kriegsende geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus welcher er 1946 entlassen war. Er ging zu seiner Schwester nach Mecklenburg und arbeitete dort einige Monate in der Landwirtschaft. Seit Januar 1947 war er bis zu seiner Festnahme in der Farbenfabrik in Wolfen als Schmied tätig. Von 1931 bis 1932 war er Mitglied der ehemaligen NSDAP, will jedoch dann aus Interesslosigkeit ausgeschieden sein. Von 1947 bis 1949 war er Mitglied des FDGB, zahlte jedoch dann ein Jahr lang keine Beiträge mehr. Er hat sich auch sonst in keiner Weise gesellschaftspolitisch betätigt, sondern las lediglich die Tageszeitungen.

Der Angeklagte S t i e l e r ist 61 Jahre alt, sein Vater war Ziegeleiarbeiter. Da er bereits als Kind schwer arbeiten mußte, wurde der Angeklagte in der Schule zweimal nicht in eine höhere Klasse versetzt. Mit 14 Jahren war er bereits in der Ziegelei als Arbeiter tätig. Bis zum Jahre 1913 war er dann bei verschiedenen Firmen als Arbeiter tätig, und er wurde in diesem Jahre zur ehemaligen kaiserlichen Armee eingezogen, aus welcher er 1918 bei Kriegsende entlassen wurde. Seit 1919 war der Angeklagte ohne Unterbrechung bis zu seiner Festnahme in der Farbenfabrik in Wolfen als Arbeiter tätig. Im Jahre 1910 trat er der SPD und 1918 der USPD bei. Im Jahre 1920 wurde er Mitglied der KPD, zahlte jedoch ab 1927 keine Beiträge mehr. Von 1933 bis 1934 war er Mitglied des Stahlhelm. Im Jahre 1945 wurde er wieder Mitglied der KPD und beim Zusammenschluß der SED, welcher er bis 1951 angehörte. Er schied aus der Partei aus, weil er Differenzen mit einigen Funktionären hatte.



- 5 -

324105

In der Hauptverhandlung wurde folgender Sachverhalt festgestellt:

Der Angeklagte O t h m a erfuhr bereits am 16. 6. 1953 durch Arbeitskollegen in Werk von den in Berlin stattgefundenen Unruhen. Am Abend erhielt er dann diese Meldungen durch den RIAS und den NWDR bestätigt. Diese Sender hatte er schon in letzter Zeit fortwährend gehört. Am 17. 6. 1953 begab er sich, wie alltäglich, um 6,45 Uhr an seine Arbeitsstelle. Gegen 9 Uhr bemerkte er, daß sich seine Arbeitskollegen in Gruppen versammelten und diskutierten. Es handelte sich um die Freilassung von Werkeangehörigen, die verhaftet sein sollten. Einige Funktionäre des Werkes diskutierten mit den Arbeitern und schlugen vor, Delegierte zu wählen, die beim VPKA wegen Freilassung der genannten Personen verhandeln sollten. Es wurden nun von den Arbeitern einige Kollegen als Delegierte genannt und es trat eine sichtliche Beruhigung der erregten Arbeiter ein. In diesem Augenblick sprang der Angeklagte O t h m a, welcher gleichfalls als Delegierter mitbestimmt worden war, auf ein in der Nähe stehendes Fahrzeug und rief den zahlreich versammelten Arbeitern zu:

" Wir erklären uns solidarisch mit den streikenden Baderarbeitern der Stalinallee. Wir verhandeln nicht mehr, denn wir lassen uns nicht länger mehr an der Nase herumführen. Die Film- und die Farbenfabrik marschieren auch. Auf zur Demonstration zum Kraftwerk ! "

Durch diese Worte stieg die Erregung der Arbeiter plötzlich wieder an und nach der Aufforderung durch den Angeklagten O t h m a formierte sich ein sogenannter Demonstrationzug, an dessen Spitze Othma in Richtung Kraftwerk und zum Aluwerk marschierte. Bei dieser sogenannten Demonstration durch das Werk stellte O t h m a folgende Losungen auf:

" Freiheit für die politischen Gefangenen."  
" HO macht uns ko. "

Diese Losungen wurden dann von der marschierenden Menge mitgerufen.

Am Graphitwerk stand der Zeuge [REDACTED], welcher u.a. mit einer FDJ-Windbluse und einem blauen FDJ-Hemd bekleidet war. Als der Angeklagte O t h m a den Zeugen Stahlbaum erblickte, ging er auf diesen zu und forderte ihn auf, die FDJ-Kleidung auszuschießen. Dabei gebrachte er die Worte:

" Du Verräter an der Arbeiterklasse."  
Zieh sofort Deine Sachen aus, denn das blaue Hemd wirkt auf mich wie auf einen Stier das rote Tuch. "

- 6 -

324106

Als der Zeuge [REDACTED] sich weigerte, der Forderung des Angeklagten Othma nachzukommen, wurde er von diesem in den Demonstrationzug gezerrt und mit der Faust mehrmals geschlagen. Von einigen der sogenannten Demonstranten wurde [REDACTED] mit den Füssen gestossen, und es wurde verhindert, daß dieser entkommen konnte. So wurde er zirka 300 Meter in den Demonstrationzug mitgezerrt, wobei er wiederholt beschimpft und geschlagen wurde. Als dann der Zug an einen Schaukasten der FDJ vorbeizog, forderte der Angeklagte O t h m a den Zeugen [REDACTED] auf, die Bilder unserer führenden Staatskämpfer abzureissen, was dieser verweigerte. Daraufhin wurde er von Othma und anderen Personen erneut mißhandelt, bis es ihm schliesslich doch gelang, zu entkommen. Der sogenannte Demonstrationzug bewegte sich nun weiter durch das Werk, wobei die Spitzengruppe nach Aufforderung durch den Angeklagten O t h m a folgende Losungen rief:

" Nieder mit der SED. Wir fordern Rücktritt der Regierung. "

Vor dem Kasino kam der Demonstrationzug ins Stocken, wobei einige der sogenannten Demonstranten dem Funktionär [REDACTED] schwer mißhandelten. Der Angeklagte O t h m a hat sich dabei nicht eingemischt, sondern blieb breit auf der Strasse vor dem Demonstrationzug stehen, bis der Zwischenfall vorüber war. Sodann führte er den Zug weiter durch's Werk. An der Pforte [REDACTED] bei dem Verwaltungsgebäude blieb die marschierende Menge erneut stehen. Es wurde nun unter Schmährufen gefordert, daß die Werkeleitung und die führenden Funktionäre herauskommen und sich vor der randalierenden Menge verantworten sollen. Weder der Angeklagte Othma noch die anderen ursprünglich zu Verhandlungen bestimmten Personen begaben sich in das Verwaltungsgebäude, um Verhandlungen aufzunehmen. Der Angeklagte O t h m a sprang im Gegenteil auf die Stufen einer Seitentreppe und rief der Menge zu:

" Auf nach Bitterfeld ! "

Sodann setzte er sich wieder an die Spitze des sogenannten Demonstrationzugs, und der Zug setzte sich in Richtung Bitterfeld in Bewegung, wobei Transparente abgerissen und auf die Aufforderung durch Othma wieder Losungen heftiger Art gerufen wurden, wie z.B.:

" Weg mit Ulbricht, Pieck und Grotewohl. Wir fordern freie Wahlen. Jetzt sind wir frei. "

- 7 -

090107

Sodann marschierte der sogenannte Demonstrationzug, der inzwischen auf mehrere tausend Personen angewachsen war, zum Platz der Jugend nach Bitterfeld und vereinigte sich dort mit den Zügen anderer Großbetriebe. Der Angeklagte O t h m a stieg mit einigen weiteren Anführern auf das Dach eines Lautsprecherwagens und sprach durch das Mikrophon zu der versammelten Menschenmenge mit folgenden Worten:

" Liebe Freunde. Wenn ich heute eure strahlenden Gesichter sehe, dann möchte ich euch am liebsten umarmen und an mein Herz drücken. Der Tag der Befreiung ist da, die Regierung ist weg, die Tyrannei hat ein Ende. "

An die Adresse der Bitterfelder Geschäftsleute, welche aus Angst vor Unruhen ihre Geschäfte geschlossen hatten, richtete der Angeklagte O t h m a die Aufforderung, die Geschäfte wieder zu öffnen, da doch die Arbeiter " keine Räuber sind und nur für ihre Rechte kämpfen ". Er ermahnte sodann die Menge, von Ausschreitungen Abstand zu nehmen und gab bekannt, daß die Arbeiter der wichtigsten Abteilungen in den Werken an ihre Arbeitsplätze zurückkehren sollen. Im übrigen müsse jedoch auch am nächsten Tag weitergestreikt werden, für die gerechte Sache der Arbeiter, und zwar, wenn es sein muß " bis zum letzten Blutstropfen ". Er übergab dann das Mikrophon an andere Anführer, welche gleichfalls die erregte Menschenmenge durch hetzerische Reden noch mehr aufputschten. So verlas u. a. ein ehemaliger Lehrer namens F i e b e k o r n die Losungen, unter denen der " Kampf " geführt werden müsse:

" Rücktritt der Regierung, Freilassung der politischen Gefangenen, freie Wahlen, Senkung der HO-Preise um 40 %, Absetzung der Funktionäre, Auflösung der SED und der Massenorganisationen. "

Als der Funktionär und Zeuge [REDACTED] durch das Mikrophon seine Meinung als Funktionär bekannt geben wollte, wurde er von dem Wagen heruntergestossen und schwer mißhandelt. Der Angeklagte O t h m a ließ sodann eine sogenannte Kreistreikleitung " wählen ", wobei er selbst an erster Stelle benannt und gewählt wurde.

Als dann von der Menge das " Deutschlandlied " angestimmt wurde, sang der Angeklagte O t h m a mit. Sodann gab er bekannt, daß 4 Personen verhaftet worden seien und sich in der Lindenstrasse befänden, diese Leute müsse man befreien. Ein grosser Teil der Menschenmenge bewegte sich nun in Richtung Köhrenstrasse zum Gerichtsgefängnis und zum VPKA in die Lindenstrasse. Der Angeklagte

- 8 -

O t h m a fuhr nach einer Weile auf einem Trecker gleichfalls dorthin und stellte fest, daß die randalierende Menge bereits in das VPKA eingedrungen war. Er begab sich in das Gebäude und forderte die dort anwesenden VP-Offiziere auf, ihre Schulterstücke abzuliegen, " um ein Blutvergiessen zu vermeiden ". Als die randalierende Menge die Waffenkammer des VPKA stürmen wollte, stellte sich der Angeklagte O t h m a diesem Vorhaben entgegen und erreichte auch, daß die Waffen unter Verschluss blieben. Er stellte jedoch vor die Waffenkammer einige der randalierenden Personen als Posten auf. Sodann begab er sich zum Rathaus, wo die sogenannte Kreistreikleitung tagte. Er ging auf den Balkon des Rathauses und sprach erneut zu der versammelten Menge. Dabei wiederholte er u.a. die ~~Aussprüche~~ Aussprüche, daß die Regierung gestürzt werden müsse und daß der Tag der " Befreiung " gekommen sei. Mit der SED sei es nun aus und die Macht läge fest in den Händen der Arbeiter. Von der sogenannten Kreistreikleitung wurde nun ein Aufruf an alle Betriebe des Kreises Bitterfeld verfaßt, welcher 11 Punkte enthielt. Es wurde darin u. a. die Auflösung der SED, PDGB- und FDJ-Betriebsgruppen, die Beschlagnahme von Werkfunk- und Fernsprechanlagen, sowie Ablösung der Werkpolizei gefordert. Ferner wurde verlangt, daß der Streik am nächsten Tage in allen Betrieben fortzusetzen sei. Ausgenommen davon waren nur bestimmte betriebswichtige Abteilungen. Der Angeklagte O t h m a erhielt nun von der sogenannten Kreistreikleitung den Auftrag, mit anderen Mitgliedern der Streikleitung in verschiedene Großbetriebe zu fahren, um dort mit den Werkleitungen im Sinne des 11-Punkte-Programms zu verhandeln.

So setzte sich nun der Angeklagte mit einem gewissen M l i c k e r - m a n n und 2 weiteren Streikleitungsmitgliedern in einen grauen BMW-Wagen, welcher bei der Dienststelle des KfS entwendet worden war. Auf der Windschutzscheibe des Wagens wurde ein Schild mit der Bezeichnung " Streikleitung " angebracht. Der Angeklagte O t h m a fuhr mit den übrigen Personen zuerst in das KfS Bitterfeld. Dort begab er sich mit seinen Begleitern zuerst in das Büro der BGL, um den Sachbearbeiter des Werkfunks, den Zeugen [REDACTED], zu suchen. Dabei behauptete er zu dem im Büro befindlichen Zeugen [REDACTED]:

" Mein Name ist Othmar, ich bin der Oberste im Werk. Es geschieht nichts ohne meine Anweisung, denn wir haben die Macht! "

Als ihm der Zeuge [REDACTED] bei dieser Aeusserung entgegentrat, sagte



- 9 -

sagte der Angeklagte O t h m a zu ihm :

" Na, mit Euch rechnen wir noch ab! "

Sodann begab sich der Angeklagte Othma mit den Provokateuren B o t h und M ä r k e r ins Parteibüro der SED. Zu den dort anwesenden Funktionären Masserte er :

" Wo ist der vom Funk ? Ich will zu den Arbeitern sprechen. Es hat keinen Zweck mehr, daß Ihr Euch widersetzt. Die Volkspolizei und ihre Offiziere haben sich bereits mit uns solidarisch erklärt, denn die Macht im Kreise Bitterfeld ist fest in unserer Hand. Erklärt Euch gleichfalls mit uns solidarisch, denn es gibt keine SED und keine Gewerkschaft mehr. Berlin ist auch unser und es dauert nicht mehr lange, dann kommt der Ami ! "

Mit dem letzten Wort meinte der Angeklagte amerikanische Besatzungstruppen. Als er nun den Zeugen [REDACTED] fand, zwang er diesen, mit zur Funkstation zu kommen und den Werkfunk in Betrieb zu setzen. Als [REDACTED] sich weigerte, bedrohte er ihn mit den Worten, er würde ihn der Bevölkerung von Bitterfeld übergeben. Der Zeuge [REDACTED] war sich bei diesen Worten darüber klar, daß diese Äußerung einer Bedrohung mit schweren Mißhandlungen gleich kam. Ferner Masserte der Angeklagte O t h m a noch zu [REDACTED] und einigen anderen Funktionären

" In Berlin verachsen sich bereits die Russen. 45000 Menschen in Bitterfeld fordern den Rücktritt der Regierung und so ist es heute in der ganzen DDR. ! "

In der Werkfunkstation verlangte O t h m a von dem Zeugen [REDACTED], daß seine Rede auf Tonbänder aufgenommen werde .

Nachdem der Werkfunk eingeschaltet war, begab O t h m a zu sprechen:

" Hier spricht der von Euch gewählte Vorsitzende der Streikleitung, O t h m a . "

Sodann begann der Angeklagte O t h m a , das 11 -Punkte-Programm der Kreistreikleitung zu verlesen. Er ließ sich jedoch, nachdem er einige Punkte durchgesagt hatte, von M ä r k e r im Sprechen ablesen. Anschließend fuhr der Angeklagte O t h m a mit Merker und Klickermann in die Farbenfabrik nach Wolfen, wo dem Angeklagten G l e i m das 11-Punkte-Programm übergeben wurde. Sodann fuhr O t h m a mit seinen Begleitern weiter zur Filmfabrik, konnte jedoch dort nicht erreichen, da dieser Betrieb bereits besetzt war. Unterwegs trafen sie den F i e b e k o r n, welcher mitteilte, daß der Ausnahmezustand über Bitterfeld verhängt und die Kreistreikleitung von der Besatzungsmacht aufgelöst werden sei. Der Angeklagte O t h m a fuhr nun mit Fiebekorn erneut zur Farbenfabrik und unterrichtete

- 10 -

den Angeklagten G l e i m darüber, was ihm Fiebekorn gesagt hatte . Sodann fuhr O t h m a nach Sandersdorf, wo er sich bei seiner Mutter bis zu seiner Festnahme versteckt hielt. Durch die von dem Angeklagten O t h m a im EKB Bitterfeld organisierte Streikbewegung entstand dem Werk durch Produktionsausfall ein Schaden von ungefähr 1 3/4 Millionen DM.

Der Angeklagte G l e i m hatte von den Berliner Vorgängen am 17.6. 1953 am 6. 40 Uhr früh auf dem Wege zur Arbeit erfahren. Gegen 8 Uhr wurde ihm mitgeteilt, daß auch in seinem Betrieb gestreikt werden soll und daß zahlreiche Arbeiter bereits zum Verwaltungsgebäude der Farbenfabrik marschieren. Er fragte nun den AGI-Leiter und Zeugen [REDACTED], was denn in Berlin los sei, worauf ihn dieser auf den Beschluß der Regierung vom 11. 6. 1953 hinwies . Darauf sagte der Angeklagte G l e i m zu [REDACTED], indem er auf den Lautsprecher des Werkfunks hinwies :

" Diese alte Quasseltruppe schlagen wir kaputt. " Ihr könnt uns nicht mehr dumm machen, es gibt auch noch andere Sender. Wir kriegen unsere Nachrichten von woanders her! Der Hamburger Sender hat uns besser belehrt. "

Kurze Zeit darauf kamen die Arbeiter der Werkstatt V durch die Werkstatt IV und dann marschierte der größte Teil der Arbeiter dieser Werkstatt mit zum Verwaltungsgebäude. Auch der Angeklagte G l e i m begab sich dorthin, um zu sehen, was los sei . Er stellte dort fest, daß ein Arbeiter aus dem Eisenbohrbetrieb zu der versammelten Menge sprach, u. a. auch zum Sturz der Regierung aufforderte und schließlich rief : " Auf zur Filmfabrik ! " Die Menge setzte sich nun in Bewegung und marschierte zur Filmfabrik, wo zahlreiche der sogenannten Demonstranten in das Werk eindrangen, um die Arbeiter dieses Betriebes zur Arbeitsniederlegung und zur Teilnahme an der Demonstration aufzufordern . Als nun der ganze Demonstrationsszug in Richtung Bitterfeld marschierte, wurden in der Filmstrasse mehrere Bilder und Transparente von den sogenannten Demonstranten abgerissen. Die Losungen, welche von der Menge auf dem Markt gerufen wurden, waren die gleichen wie beim EKB Bitterfeld vorstehend bereits angeführt. Auf dem Platz der Jugend in Bitterfeld sprach der Angeklagte G l e i m gleichfalls durch das Mikrofon zu der versammelten Menschenmenge . Er gab folgende Forderungen bekannt:

- 11 -

" Fortfall der Zonengrenzen. Freier Handel vom Ost nach West.  
Wahl einer Nationalversammlung. Bildung einer ~~gesamtdeutschen~~  
Regierung. Abschluß eines Friedensvertrages - und Senkung  
der HO-Preise ."

Ferner bekräftigte er die von F i e b e r n vorher gemachten  
Ausführungen. Vom Platz der Jugend begab sich der Angeklagte  
G l e i m über den Rathausplatz in die Filmfabrik nach Wolfen  
zurück. Er traf dort gegen 15 Uhr den Angeklagten B e r g a n d e r  
und einen gewissen [REDACTED]. Sie beschlossen, auch in der Farben-  
fabrik in Wolfen eine Streikleitung zu bilden, da der Angeklagte  
G l e i m der Meinung war, " die Aktion müsse einen Kopf haben " .  
Sodann kamen sie dahin überein, um 16 Uhr im Theatersaal des Werkes  
eine Streikversammlung abzuhalten, auf welcher eine Streikleitung  
gewählt werden sollte. Der Angeklagte B e r g a n d e r wurde beauf-  
tragt, mit seinem Fahrrad zu den einzelnen Kantinen zu fahren und  
für die Versammlung einzuladen. Der Angeklagte G l e i m begab sich  
unterdessen in die Werkstatt IV zurück und stellte fest, daß bereits  
zahlreiche Arbeitskollegen aus Bitterfeld zurückgekommen waren.  
Er stellte sich auf eine Erhöhung und gab bekannt :

" Morgen wird nicht gearbeitet. Im Direktorenfond ist soviel  
Geld . Da brauchen wir 8 Tage nicht zu arbeiten . Alle Kollegen  
beteiligen sich um 16 Uhr an der Streikversammlung im Theatersaal.  
Als er den AGL-Leiter und Zeugen [REDACTED] erblickte, ging er auf  
diesen zu mit den Worten :

" Na, Du Lump, kommst Du auch mit zur Streikversammlung?  
Du hast jetzt nichts mehr zu sagen. Wenn Du zu  
uns hältst, dann kannst Du später mal für 50 Pfg. die  
Stunde den Dreck aus der Werkstatt kehren, während die  
" anderen" mal Schweißschippen werden ."

Mit dem Wort " anderen" meinte er die leitenden Funktionäre des  
Werkes. Während dieser Äußerung hatte der Angeklagte G l e i m  
den Zeugen [REDACTED] am Rockkragen gefaßt und ihn mehrmals hin-  
und hergeschüttelt. Sodann begab sich Gleim wieder auf den Hof,  
wo er mit B e r g a n d e r wieder zusammentraf. Er begab sich  
nun mit diesem zur Werkleitung, um sich die Genehmigung zur  
Benutzung des Werksfunks zu holen. Als er das Zimmer des Werks-  
leiters betrat, waren dort einige Funktionäre anwesend. Der Angeklagte  
G l e i m äusserte nun:

" Die SED ist aufgeköst, der FDGB und die FDJ sind verboten.  
Auch die BGL besteht nicht mehr, in 8 Tagen ist Neuwahl.  
Die Arbeiter haben die Macht ergriffen, die Regierung ist gestürzt.  
Die

- 12 -

Die Volkspolizei hat sich mit den Streikenden solidarisch erklärt.  
Die Funktionäre versuchten vergeblich, den Angeklagten G l e i m  
davon zu überzeugen, daß er sich im Irrtum befindet. Dabei  
äusserte G l e i m zum Betriebsgruppensekretär der SED :

" Ihr mit Eurer Theorie habt die Arbeiter lange genug  
verdummt, jetzt regieren wir. Die BGL hat nichts  
mehr zu bestimmen, das werden wir jetzt veranlassen.  
Mit dem Unterreden ist Schluß. Die Zeiten sind vorbei."

Sodann begab sich der Angeklagte G l e i m, ohne mit dem Werksleiter  
wegen Benutzung des Werksfunks gesprochen zu haben, mit dem Ange-  
klagten B e r g a n d e r zur sogenannten Streikversammlung in  
dem Theatersaal. Er eröffnete die Versammlung und er gebrauchte  
dann u. a. folgende Äußerungen :

" Das alte Sprichwort : Volk steh auf und Sturm brich los,  
hat sich heute wieder einmal bewahrheitet. Wenn auch einige  
Verzweifelte versucht haben, den Sturm aufzuhalten, die sind  
vom Volk weggepfegt. Mit diesen braucht man sich nicht  
zu beschäftigen."

Sodann gab der Angeklagte G l e i m eine Schilderung der Vorgänge,  
wie sie sich am Platz der Jugend in Bitterfeld abgespielt haben  
und er gab auch die Forderungen der Kreisstreikleitung bekannt.  
Sodann forderte er auf, Vorschläge für eine Streikleitung des  
Betriebes zu machen. Als dies geschah, ließ er über die einzelnen  
Vorschläge abstimmen. Als er selbst für die Streikleitung vor-  
geschlagen wurde, erhob jemand den Einwand, daß er doch Mitglied  
der SED sei. Darauf erwiderte G l e i m, daß er schon lange  
aus der SED austreten wollte, es aber jetzt bestimmt tat werde.  
Nach diesen Worten wurde auch der Angeklagte in die Streikleitung  
gewählt. Der Angeklagte G l e i m sagte in der Versammlung auch  
noch folgendes :

" Die Frage des Generalstreiks ist akut. Der Streik wird  
morgen fortgesetzt. Es ist jedoch notwendig, daß wir alle  
an unseren Arbeitsplatz erscheinen, denn sonst läßt man  
uns dann nicht mehr herein."

In der Versammlung wurde auch noch vorgeschlagen, dem Werksleiter  
Dr. S c h u l z e ein Ultimatum zu stellen, wonach er sich  
bis zum nächsten Morgen mit den Streikenden solidarisch zu er-  
klären habe, da er sonst abgesetzt werde. Der Angeklagte G l e i m  
wies noch auf die Notwendigkeit hin, daß sich auch die Eisenbahner  
dem Streik anschließen. Sodann forderte er die Versammlung  
zur Räumung des Parteibüros auf, damit dort die Streikleitung  
sich



- 13 -

sich niederlassen könne. Während sich ein Teil der Versammelten zu dem Parteibüro begaben, teilte der Angeklagte G l e i m noch die Streikposten zur Besetzung der Pforten ein. Ferner forderte er noch dazu auf, den Werkfunk zu besetzen. In dem Parteibüro wurde inzwischen von den randalierenden Personen an die dort anwesenden Funktionäre die Forderung gestellt, das Büro zu verlassen. Da sich diese widersetzen, wurden ihnen die Parteiabzeichen abgerissen und sie wurden gewaltsam aus den Parteiräumen entfernt. Sie wurden angespien, beschimpft und zur Wache mitgenommen, wobei man ihnen die Werksausweise abnahm. Als in der Versammlung den Angeklagten G l e i m mitgeteilt wurde, daß in der Kraftzentrale noch die Funktionäre anwesend sind, erteilte er dem Angeklagten S t i e l e r den Auftrag, die Funktionäre aus dem Kraftwerk hinauszuerwerfen und aus dem Werk zu weisen. Diesen Auftrag führte der Angeklagte S t i e l e r auch aus. Bezüglich der Losungen äusserte der Angeklagte G l e i m, daß diese nicht mehr in die jetzige Zeit passen. Das war für die randalierende Menge der Anlaß, die Losungen und Bilder gewaltsam zu entfernen. Nach der Versammlung kam dann die gewählte Streikleitung in dem Parteibüro zusammen, um über die Durchsetzung der Forderungen zu beraten. Es kam jedoch nicht mehr dazu, da in - zwischen Besatzungsmacht und Volkspolizei das Werk besetzt hatten und die Mitglieder der Streikleitung durch das Fenster flüchten mußten, um nicht sofort festgenommen zu werden.

Der Angeklagte B e r g a n d e r begab sich in den Morgenstunden des 17. 6. 1953 zum Augenarzt nach Bitterfeld. Als er gegen 10 Uhr in die Farbenfabrik in Wölfen an seine Arbeitsstelle kam, stellte er fest, daß bereits 3.000 bis 4.000 Personen versammelt waren, und er wurde gleichfalls aufgefordert, seine Arbeit nicht erst aufzunehmen und mitzudemonstrieren. Er war damit einverstanden und zog in der sogenannten Demonstration mit zum Platz der Jugend nach Bitterfeld. Während des Marsches hat der Angeklagte die provokatorischen Losungen mitgerufen. Nachdem die Kundgebung am Platz der Jugend beendet war, begab sich der Angeklagte in seinen Betrieb zurück, wo er mit Gleim und [REDACTED] zusammentraf. Er erklärte sich dann bereit, für die Streikversammlung die Kollegen einzuladen und fuhr zu den einzelnen Kantinen. In der Versammlung selbst ließ er sich dann mit in die sogenannte Streikleitung wählen.

000114

- 14 -

Er hatte auch am Tisch des Präsidiums <sup>Platz</sup> teilgenommen und bekundete lebhaft seinen Beifall zu den hetzerischen Reden des Angeklagten G l e i m. In Bezug auf den Werkfunk machte der Angeklagte B e r g a n d e r die Äußerung:

"Denen werden wir das Maul schon stopfen."

Der Angeklagte S t i e l e r erfuhr am 17. 6. 1953 gegen 7 Uhr früh in seinen Betrieb, daß viele Kollegen nicht arbeiteten und zum Verwaltungsgebäude marschieren wollten. Er war damit einverstanden und begab sich gleichfalls dorthin. Sodann nahm er auch an der sogenannten Demonstration teil und, nachdem er der Kundgebung auf dem Platz der Jugend teilgenommen hatte, begab er sich auch zum VPKA in die Röhrenstrasse. Anschliessend war er auch an den Zusammenrottungen vor dem Rathaus mitbeteiligt. Sodann ging er in seinen Betrieb zurück und nahm um 16 Uhr an der sogenannten Streikversammlung im Theatersaal teil. Er ließ sich dann auch in die sogenannte Streikleitung der Farbenfabrik wählen. Als er von den Angeklagten G l e i m den Auftrag erhielt, die in der Kraftzentrale befindlichen Funktionäre hinauszuerwerfen, begab er sich mit etwa 10 Personen dorthin und führte den Auftrag aus. Er forderte die Funktionäre auf, das Werk zu verlassen, nahm ihnen die Werksausweise ab und schickte sie zur Werkspolizei. Als ihm von den Funktionären Vorhaltungen gemacht wurden, daß sein Verhalten nicht richtig sei, äusserte er:

"Wer zuletzt lacht, lacht am besten."

Ferner forderte der Angeklagte, daß der Leiter des Betriebeschutzes die Waffen der Volkspolizei im Werk sicherstelle, was auch durchgeführt wurde.

Dieser Sachverhalt ergab sich aus den Einlassungen der Angeklagten, soweit der Senat ihnen zu folgen vermochte, und aus den Aussagen der Zeugen. Die Angeklagten B e r g a n d e r und S t i e l e r waren dabei in vollem Umfange geständig, während der Angeklagte G l e i m verschiedene ihm zur Last gelegten Handlungen bestritt. Aus den glaubwürdigen Aussagen der Zeugen [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED] wurde jedoch der vorstehende Sachverhalt bezüglich G l e i m einwandfrei bewiesen. Der Angeklagte O t h o n a verteidigt sich damit, daß es nur belanglose Dinge zugeht, sonst aber alle ihn belastenden Einzelheiten bestritt.

- 15 -

und sein Verhalten am 17. 6. 1953 so hinstellt, als habe er an diesen Tage sich nur von dem Bestreben leiten lassen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und der Allgemeinheit gute Dienste zu erweisen. Durch die Einlassungen der Mitangeklagten Gleim, Bergander und Stieler, sowie durch die glaubwürdigen Aussagen der Zeugen [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED] wurde jedoch erwiesen, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Handlungen tatsächlich begangen hat.

Es ist somit erwiesen, daß alle Angeklagten zu ihrem Teil am 17.6. 1953 dazu beigetragen haben, die provokatorischen Forderungen der sogenannten Streikleitung verwirklichen zu helfen, obzwar ihnen aus dem Charakter dieser Forderungen und aus den Ausschreitungen der randalierenden Menge erkennbar war, daß sich die Aktionen an diesen sogenannten Tage I ausschliesslich gegen demokratische Einrichtungen richteten. Damit unterstützten sie die Bestrebungen der Feinde unseres Volkes, welche am 17. Juni 1953 durch Störung der öffentlichen Ordnung und durch gewaltsame Aktionen gegen unsere demokratischen Einrichtungen den Sturz unserer demokratischen Regierung und damit die Beseitigung unserer demokratischen Errungenschaften herbeiführen wollten. Die Angeklagten verhielten sich an diesem Tage nicht wie irreführte Arbeiter, sondern wie faschistische Provokateure. In den Handlungen aller Angeklagten ist somit eine neofaschistische Betätigung im Sinne der KRD. 38 Abschn. II Art. III A III zu erblicken. Diese verbrecherische Tätigkeit ist auch geeignet, den Frieden des deutschen Volkes zu gefährden, denn sie ist eine Schwächung der Kräfte der Demokratie und des Friedens und eine Stärkung der kriegstreiberischen Kräfte. Bezüglich der Angeklagten Bergander und Stieler gewann jedoch der Senat in Übereinstimmung mit der Ansicht des Staatsanwaltes die Überzeugung, daß die Verbrechen dieser beiden Angeklagten in ihrem Umfange und in ihrer Gesellschaftsgefährlichkeit nicht so erheblich sind, daß dafür eine Bestrafung nach Art. 6 unserer Verfassung erfolgen müßte. Die Hauptverhandlung hat ausserdem keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß es sich bei den Angeklagten um bewußte Feinde unserer demokratischen Ordnung handelt, weshalb eine Bestrafung nach der KRD. 38 Abschn. II Art. III A III für ausreißend erachtet wird. Anders verhält es sich dagegen bei den Angeklagten Othma und Gleim. Diese beiden Angeklagten

- 16 -

haben sich nicht nur an den faschistischen Ausschreitungen und Provokationen beteiligt, sondern sie waren zum Teil mit die Urheber derselben. Das Verhalten dieser beiden Angeklagten am 17. 6. 1953 im Zusammenhang mit ihren Äußerungen, sowie die Schwere der von diesen beiden Angeklagten begangenen Verbrechen vermittelte vielmehr dem Senat die Überzeugung, daß es sich bei diesen beiden Angeklagten um bewußte Gegner unserer demokratischen und fortschrittlichen Entwicklung handelt. Die verbrecherischen Handlungen der Angeklagten Othma und Gleim richteten sich gegen die Grundlagen unserer neuen demokratischen Ordnung, sie sind eine Unterstützung der von den Feinden der Demokratie und des Friedens gegen unsere demokratischen Einrichtungen und Organisationen betriebenen Boykotttätigkeit. Aus diesen Gründen waren diese beiden Angeklagten nicht nur nach der KRD. 38, sondern auch nach Art. 6 unserer Verfassung zu bestrafen. Zweifellos haben sich alle 4 Angeklagten auch eines Landfriedensbruches nach § 125 StGB schuldig gemacht. Die Tatbestände der KRD. 38 und des Art. 6 unserer Verfassung vermögen jedoch, das provokatorische Gesamtverhalten der Angeklagten am 17. 6. 1953 viel zutreffender zu charakterisieren, weshalb der § 125 StGB nicht in Betracht zu ziehen war.

In Bezug auf die Strafzumessung war zwischen den Handlungen der einzelnen Angeklagten stark zu differenzieren, da einerseits Umfang und Schwere der Straftaten zu berücksichtigen waren, andererseits die Verschiedenartigkeit der Täterpersönlichkeit in Betracht gezogen werden mußte. Bei den Angeklagten Gleim und Bergander konnten keine besonderen Umstände festgestellt werden, welche eine Milderung oder Erhöhung der vom Staatsanwalt beantragten Strafen erforderlich machen. Die Ansicht der Verteidigung des Angeklagten Bergander, wonach eine bloße Beteiligung an der sogenannten Streikleitung an sich eine Strafbarkeit noch nicht begründe, ist zurückzuweisen. Die Streikleitungen, denen die Angeklagten am 17. 6. 1953 angehörten, waren nicht zur Durchsetzung wirtschaftlicher Forderungen der Arbeiter geschaffen worden, sondern zur Durchsetzung provokatorischer Forderungen gegen unsere demokratischen Einrichtungen. Wenn sich darüber hinaus verschiedene Mitglieder der Streikleitung über ihre bloße Zugehörigkeit zu derselben hinaus noch durch besondere Handlungen hervorragen haben, so steht eine Bestrafung dieser Personen eindeutig fest.



- 17 -

990117

Aus den vorstehenden Gründen erkannte daher der Senat bei dem Angeklagten G l e i m antragsgemäß auf eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und bei dem Angeklagten B e r g a n d e r auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren . Für den Angeklagten O t t m a erschien jedoch die vom Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafe von 10 Jahren nicht ausreichend, um der besonderen Schwere und Gesellschaftsgefährlichkeit der Verbrechen dieses Angeklagten gerecht zu werden. Deshalb hielt der Senat für den Angeklagten O t t m a eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren für unbedingt erforderlich. Anders dagegen verhält es sich bei dem Angeklagten S t i e l e r . Hier gewann der Senat die Überzeugung, daß es bei der Persönlichkeit dieses Angeklagten einer Gefängnisstrafe in der beantragten Höhe von 2 Jahren nicht bedarf, um ihn wieder auf den richtigen Weg zu bringen . Deshalb wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten für ausreichend erachtet .

Darüber hinaus waren allen Angeklagten auch noch die obligatorischen Sühnemaßnahmen der KRD, 38 aufzuerlegen, wobei gem. Ziffer 2 dieser Sühnemaßnahmen bei dem Angeklagten O t t m a als Beitrag zur Wiedergutmachung das Vermögen ganz eingezogen wurde.

Die Anrechnung der Untersuchungshaft für die Angeklagten G l e i m , B e r g a n d e r und S t i e l e r erfolgte gem. § 219 Abs. II StPO. Dem Angeklagten O t t m a dagegen war die Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe nicht anzurechnen, da er durch sein Verhalten sowohl im Ermittlungsverfahren als auch während der Hauptverhandlung die Erforschung der Wahrheit erschwert und verzögert hat .

Gem. § 353 StPO haben sämtlichen Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen .

Merkel Kruuse Brinck

z. d. H. 51

Telef. Anruf vom StA Bitterfeld - Koll. Eiserbeck - 14.11.53

In der Strafsache gegen O t t m a r aus Sandersdorf steht die Bevölkerung von Sandersdorf auf dem Standpunkt, daß die Verurteilung zu unrecht erfolgt ist. Der StA, der die Sache bearbeitet hat, soll zur Sache sprechen und zwar Anfang nächster Woche. Nationale Front will eine Versammlung einberufen, wo ein StA über den Gesetzmäßigkeit und der StA in Sachen Ottmar sprechen sollen.

Koll. Bauch möchte entscheiden, ob StA teilnehmen soll. (möglichst bald).

gesehen: Bez. Halle I. Hoffmann  
Don. m. m. m. 14.11.53

Briener 2.11.53  
SSW  
000078

Ich habe keine Bedenken für die Teil.  
nahme des Führungsverbotes Gen

**Dr. Max Peuker**  
Rechtsanwalt und Notar

Fernsprecher Nr. 21884  
Postfachkonto: Leipzig Nr. 78090  
Bankkonto: Stadt- u. Stadtkreispostkasse,  
Halle/S., Hauptwagstraße Gr. Sternstr.  
Konto Nr. 90948  
Kassierstunden: 8-13 u. 15-18 Uhr  
Mittwoch u. Sonnabend 8-14 Uhr

BSIU  
000142

Halle-S. C1, den 12.6.1954.  
Leipziger-Straße 94  
Klement-Gottwald-Str. 94

An den  
Leiter der Strafvollzugsanstalt  
in C o s w i g .  
zur Aush.a.d.Strafgef. Paul Othma .

Sehr geehrter Herr Othma !

Im Besitze Ihres Schreibens vom 21. Mai 1954 habe ich mit Ihrer Ehefrau eingehend Rücksprache genommen. Wir sind zu dem Ergebnis gelangt, dass ein Kassationsantrag keine Aussicht auf Erfolg hat und nur unnötige Kosten verursachen würde. Ihre Frau möchte aber Ihren Fall dem Herrn Präsidenten der DDR persönlich unterbreiten und zu diesem Zwecke eine Vorprache erbitten. Zu diesem Zwecke wird es unbedingt erforderlich sein, das Urteil vom 31.10.1953 zur Hand zu haben. Wenn Ihnen dieses Urteil nicht zugestellt worden sein sollte, dann kann der Grundhöchstens darin liegen, dass Sie auf Rechtsmittel verzichtet haben. Ich werde mich bemühen festzustellen, ob eine Zustellung des Urteiles an Sie stattgefunden hat.

Die Einlassung vom 10.1.1954, die Sie erwähnen, ist mir nicht zugekommen und wahrscheinlich bei der Staatsanwaltschaft verblieben.

Ich bitte Sie, sich solange zu gedulden, bis ich fest gestellt habe, ob und wann Ihnen das Urteil zugestellt worden ist. Ich habe mich heute dieserhalb an die Staatsanwaltschaft des Bezirkes gewandt.

Hochachtungsvoll :  
H. Hansen  
Rechtsanwalt.

IV/1828 2069 Fr 589-55

Dokument 16

bekanntgeben 24.7.1954

**DER STAATSANWALT**  
DES BEZIRKES HALLE (SAAL) -

- I. - 903/53 -

Eingang  
Waldheim  
26. JULI 1956  
V 5299

HALLE (SAAL) des 24.7.1956  
Kasse Strafsache 7 - Personal 701 JU/E.

125 62

Über den Leiter der  
Strafvollzugsanstalt Waldheim  
zur Bekanntgabe des Schreibens  
an den Strafgefangenen Paul O t h m a

BSIU  
000140

W a l d h e i m

Betr.: Strafsache Paul O t h m a - geb. 19.11.1905 -  
Bezug: Ihre Eingabe vom 29.6.1956 zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens.

Ich habe Ihr Schreiben erhalten und eine eingehende Aktenbearbeitung durchgeführt.

Ich teile Ihnen mit, daß ich Ihrem Antrag nicht zustimmen kann. Unrichtig ist es schon, daß Sie von Coswig aus an Herrn Rechtsanwalt P e u k e r t geschrieben haben. Sie haben dieses Schreiben an das Bezirksgericht am 10.1.1954 gerichtet und Kassation Ihres Urteils beantragt bzw. angeregt.

Ich habe Ihnen mit Schreiben vom 17.2.1954 mitgeteilt, daß ich Ihr Schreiben nicht weitergeleitet habe, da weder eine Gesetzesverletzung noch ein nicht richtiges Urteil vorliegt.

Weiterhin teilte ich Ihnen mit, daß durch die zahlreichen Zeugnisaussagen in der Hauptverhandlung der Beweis Ihrer Schuld einwandfrei geführt wurde. Die übereinstimmenden Zeugnisaussagen können von Ihnen durch keine anderen Zeugen ausgeräumt werden.

Dass Sie während Ihrer Tätigkeit bei der LDP verschiedene Korruptionsaffären aufdeckten und deshalb die Zeugen falsch aussagten, ist eine Unterstellung. Es sind n.B. mehrere Zeugen Angehörige der SED, weshalb diese wohl wegen der von Ihnen aufgezeigten Art falsch ausgesagt haben sollten, ist mir unverständlich.

Sie sind bereits 1950 aus der LDP ausgeschieden, weil Sie sich nicht mit der Politik der LDP einverstanden erklärten, weil diese die Oder-Neiße-Grenze als richtig anerkannten.

Diese Angelegenheit wurde von Ihnen noch nirgends zum Ausdruck gebracht, weder in der Verhandlung noch nachher, auch nicht in Ihrer Kassationsanregung vom 10.1.1954.

Zutreffend schildern Sie auch die Angelegenheit mit der Waffenkammer, dieses wurde ja auch in der Hauptverhandlung festgestellt, daß Sie sich dem Vorhaben entgegenstellten, damit die Waffen unter Verschluss bleiben.

Da die von Ihnen aufgezeigten Gründe nicht geeignet sind die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken, lehne ich Ihren Antrag ab.

Ich bitte dieses Schreiben zu den Akten des Verurteilten zu nehmen.

Hansen  
(Hansen)  
Staatsanwalt

24. 6. 54

IV/1828 (S) Fr 589-55

Dokument 17: Ablehnung der Wiederaufnahme des Verfahrens vom 24.7.1956



**DER PRÄSIDENT**  
DER  
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK  
PRÄSIDIALKANZLEI

BERLIN-NIEDERSCHÖNHAUSEN  
OSSTEDTSTRASSE  
DEN 3. Dez. 1957  
261 352-62-TH/Ru

Frau  
Hedwig Othma  
Sandersdorf/b. Bitterfeld  
Kr. Bitterfeld  
Freiligrathstr. 34

Bez.: Gnadengesuch für Ihren Ehemann Paul O.

Sehr geehrte Frau Othma!

Die Bearbeitung des Gnadengesuchs Ihres Ehemannes ist inzwischen zum Abschluß gekommen.

Auf Grund des Ergebnisses der Überprüfung des Straffalles muß ablehnender Bescheid erteilt werden. Bei der außerordentlichen Gefährlichkeit der Straftatungen für unsere Arbeiter- und Bauern-Macht ist ein Begnadigungsakt nicht gerechtfertigt. Dem Inhaftierten wurde ein entsprechender Bescheid erteilt.

Auch das Ersuchen auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde vom Generalstaatsanwalt der Deutschen Demokratischen Republik, der hierfür zuständig ist, abgelehnt, weil keine Voraussetzungen hierfür bestehen.

Die Familienumstände können einem Straftäter nie

b.w.

ohne weiteres zugute kommen, weil hiermit dem Zweck der Strafe entgegengewirkt würde.

Hochachtungsvoll  
*Thaler*  
(Thaler)

Dokument 18: Ablehnung der Begnadigung durch Wilhelm Pieck vom 3.12.1957

Paul Othma  
Strafgefangener

Torgau/Elbe, 10.II.1959

Antrag des Verurteilten  
um Wiederaufnahme des Verfahrens  
in der Strafsache Othma Paul Sandersdorf über Bitterfeld, und Andere.  
Ermittlungsbehörde: Kriminalpolizei Bitterfeld und  
KF Staatsicherheit Halle Kirchtorweg.

Bezirksgericht Halle/Saale, Hannaring  
I. Straßensatz, Urteil vom Oktober 1953  
Aktenzeichen:

SSU  
000209

In obiger Strafsache bitte ich die Wiederaufnahme des Verfahrens zuzulassen und beantrage:

- I. Die angefochtene strafrechtliche Erkenntnis, mit der ich zu 12 Jahren Zuchthaus, Verbüßensatzung und Nebenstrafen verurteilt wurde, aufzuheben.
- II. in einem neuen Verfahren mich freizusprechen, hilfsweise das Strafmaß herabzusetzen und die Nebenstrafen aufzuheben.
- III. die Kosten und Nebenkosten des 2. Verfahrens auf die Staatskasse zu übernehmen.

In Rücksicht auf die Schwierigkeiten eines solchen Verfahrens für einen Laien bitte ich, mir von Amtswegen einen Rechtsanwalt beizugeben. Im angefochtenen Verfahren war Rechtsanwalt Dr. Peukert Halle/S. Leipzigerstr. tätig, den ich vorschlage.

IV. Sollte aus formalen Gründen dieses Gesuch nicht entsprechen werden können, bitte ich eventuell im Gnadenswege das Ziel zu erwirken, obgleich mir meine Rehabilitation ein großes Anliegen ist.

An das  
Bezirksgericht  
Halle a/Saale  
Hannaring

Begründung:

Im angefochtenen Verfahren ist sowohl Formell wie auch sachlich das Gesetz erheblich verletzt worden, was nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung zur Aufhebung des Urteils führen muß. Die neuen Gesichtspunkte sind mir erst durch Rekapitulation des gesamten Geschehens aus den unruhigen Tagen des 17. Juni 1953 in der Stille der Haft nach und nach immer deutlicher und vollständiger zum Bewusstsein gekommen. Versuche, auf diese Gesetzesverletzungen hinzuweisen, sind mir bisher fehlgeschlagen.

- 1.) Schon vor dem Termin ist ein Schriftsatz von 12 Seiten scheinbar unterdrückt worden.
- 2.) Ferner habe ich Febr.-März 1954 8 Seiten Schriftsatz von Strafanstalt Coswig-Anhalt aus, durch Bezirksgericht Halle a/S. an Rechtsanwalt Peukert per Einschreiben abgeben lassen. Er hat die 8 Seiten nicht weitergereicht erhalten. Auch hierin sehe ich Unterdrückung von Material. Es hat also nicht an mir gelegen, daß ich jetzt erst mit vorliegendem Gesuch vorstellig werden kann.

- 2 -

Dokument 19: erneuter Antrag auf Wiederaufnahme vom 10.2.1959, wurde nicht von P. Othma unterschrieben

- 2 -

88219

Im Einzelnen: von etwa 6.00 - 8.30 Uhr:

- 3.) Vom E.K.R. waren Anfang Juni 1953 erstmals zwei Arbeiter verhaftet. Dies hatte sich am 17.6.1953 in der Nachtschicht wiederholt, die Belegschaft war deswegen beunruhigt und erregt. Sie bestimme mich und 5 Mann in die Vernehmung des Funktionärs der BGL oder AGO die Verhaftungsgründe sofort im Polizeipräsidium Bitterfeld zu klären. Der Funktionär telefonierte, deswegen und sagte uns, wir seien angemeldet und würden auch vorgelassen. Wir hatten also einen Gewerkschaftsauftrag.
- 5.) Wie wir uns auf den Weg machen wollten, schloß sich ohne unser Zutun und gegen meinen Willen eine Arbeitermenge an, und formierte sich zu einem Demonstrationzug innerhalb des Betriebes. Wir wurden genötigt, an der Spitze zu gehen.
- 6.) Während der Demonstration im Betriebe verhinderten wir, daß ein Heißsporn die Sichtwerdung für Deutsch-Sowjetische Freundschaft demolierte.
- 7.) Während dieser Zeit, wo ich und meine 5 Mitheauftragten doch ständig unter der Kontrolle von hunderten Demonstranten standen, weil der FDJ-Funktionär [ ] angeblich von mir genötigt worden sein, einen Sichtwerdungsgeheulkasten am E.D.J.-Gebäude gegen mich zu verteidigen. Ich soll ihn mit Schlägen genötigt haben den Inhalt zu vernichten. Das wäre mir charakterlich unmöglich und auch zeitlich räumlich undenkbar gewesen.
- 8.) Obiger [ ] hat weiter vor Gericht ausgesagt, daß der, der obige Szene mit ihm gehabt haben soll, und auch an der Spitze des Zuges gegangen sei, bekleidet gewesen sein soll mit einem blauen Sportheim und einer Combination mit besonderen Gürtel. Es mag sein, daß die Angaben auf irgend jemand von Zugs zutreffen. Damit bin ich aber nicht identifiziert. Ich trug an diesem Morgen ein blaurot-kariertes Sportheim und eine Combination ohne Gürtel. Wer weiß, mit wem er zu tun gehabt haben mag? und mit wem er mich verwechselt haben mag.
- 9.) Als der Zug am Säurefabrikstor anlangte, erging meine Aufforderung, wieder an die Arbeit zu gehen.
- 10.) Die Menge kam dem nicht nach und erzwang die Öffnung des Werktores. Sie wollte die Direktion sprechen und zog demonstrativ zum Verwaltungsgebäude. Weil sich diese nicht sehen ließe, waren die Arbeiter verärgert, kehrten nicht ins Werk zurück, sondern gingen auf eigene Faust nach Bitterfeld.
- 11.) Ich und meine 5 Gefährten mußten mit Gewerkschaftsauftrag auch nach Bitterfeld. Ein Verkehrsmittel fehlte. Nur deshalb gingen wir mit. Ohne meinen Auftrag der IG-Chemie wäre ich zum Alu-Schaltwerk an meine Arbeit zurückgegangen. Ohne die Belastung mit dem I.G.-Auftrag hätte ich mein Arbeitsplatz überhaupt nicht verlassen.
- 12.) So und nicht anders sind Tatbestand, Motive und Zeitfolge am Vormittag des 17. Juni 1953 im Elektro-Chemischen-Combinat Bitterfeld gewesen. Andere Darstellungen sind unrichtig, verwerflich und ungesetzlich zu stande gekommen. Mit jeder anderen Entscheidungsgrundlage hat das Gericht das geltende Recht verletzt.

- 3 -

- 3 -

88211

Das Urteil muß daher aufgehoben werden. Auch in den Parteistufen der S.E.D. und der U.d.S.S.R. ist nach 1953 immer wieder mahnend und nachdrücklich auf die strikte Innehaltung der demokratischen Gesetzmäßigkeit hingewiesen worden.

Beweisunterlagen: Zeugenvernehmung von dem damaligen Funktionär der IG Chemie, Name mir unbekannt zu 3, 4, 5, 13.

[ ] Sandersdorf zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19.

[ ] Sandersdorf zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19.

[ ] Sandersdorf zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19.

[ ] Robben-Anhalt zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19.

Vernehmungsprotokoll [ ] in den Gerichtsakten zu 8, Vorlage der Bekleidungsstücke zu 8,

Der diensttägige Vorfürther [ ] Sandersdorf zu 9, 10, 11; Akten der Strafvollzugsanstalt Torgau zu 31, 2;

[ ] Bitterfeld Arbeitskollektive Schaltwerk Alu zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

[ ] Bitterfeld Arbeitskollektive Schaltwerk Alu zu 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

Im Einzelnen nach etwa 8.30 Uhr in Bitterfeld Stadt und anderswo.

Vom Verwaltungsgebäude trittete der Zug, ziemlich aufgeregt über das arrogante Verhalten der Direktion, die ca 4 km zum Platz der Jugend in Bitterfeld, immer mich und meine 5 Gefährten vor sich herschiebend.

- 15.) Beim Hotel Döring gesellten sich 2 unbekannte Zivilisten mir zur Seite. Der eine nannte sich "Fiehlkorn" und verlangte von mir die S.P.D. zu proklamieren. Ich lehnte ab.
- 16.) Wie sich der Platz der Jugend allmählich füllte, kam ein Lautsprecherwagen an. Er bot um technische Hilfeleistung. Ich erbot mich als Fachmann, hierzu aus einem anderen Personwagen den Akku auszubauen, Lautsprecheranlage betriebsfertig zu machen. Mein zusammenmontieren der Verlängerungskabel des Mikrofons wurde fotografiert. Gleichzeitig schleppten zwei Arbeiter einen angeblichen Heißsporn heran und sagten, dieser habe Arbeiter schikaniert. Jetzt soll er sich vom Mikrophon deswegen rechtfertigen. Ich veranlaßte, daß man ihn gehen ließ.
- 17.) Jetzt sprach Fiehlkorn ins Mikrophon und proklamierte ein Komitee.
- 18.) Diesen müssen aber ohne mein Wissen Absprachen im Rathaus vorausgegangen sein. Jetzt kam aus dem Lautsprecher plötzlich der Vorschlag Fiehlkorns an die Menge, mich zum ersten Vorsitzenden zu wählen. Die Volksmenge stimmte zu, Gegenprobe blieb negativ. Ich bin überhaupt nicht gefragt worden, die Menge stimmte sofort das Deutschlandlied an. Fiehlkorn sprach gleich weiter und lies sich und weitere 18 Mann in der Art wie mich wählen. Alle gewählten proklamierten darauf einzeln ihre Forderungen, nur ich sagte nichts.
- 19.) Ich bin von Anfang an durch Fiehlkorn und Genossen lediglich als Paradiesrohmann präsentiert und behandelt worden. Ich war auch nicht Sprecher am Mikrophon hatte auch kein Interesse an aktiver Mitwirkung. Man hatte mich vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Dinge hatten eine Wendung genommen, die Fiehlkorn und sein Kreis vorbereitet hatten, ohne daß ich eine Ahnung hatte.

- 4 -



- 27.) Darauf war die Großkundgebung zu Ende. Ich fuhr auf einen Trecker zur Erledigung meines Gewerkschaftsauftrages zum Polizeipräsidium, konnte aber nichts mehr erreichen, weil ich Auflösung und Chaos vorfand. Es gelang mir lediglich unter Einsatz der Autorität meiner Person bei den Arbeitern:
- 28.) die Polizeiwaffenkammer vor Plünderung zu schützen, den Polizei-Sender vor Zerstörung zu bewahren, die Medikamenten- und Instrumentenkammer zu schützen, und auch die Polizeikasse vor Unbefugten zu bewahren.
- 29.) Ich erreichte die Räumung der Gebäude und Hofes von der Volksmenge. Einen Polizeiangestellten in Zivil, der bewaffnet war und sich durch einen Sprung aus dem Kriminalgebäude retten wollte, half ich wegzukommen, ehe die empörte Menge ihn zusammenschlagen konnte.
- 30.) Ich fühle mich verpflichtet, die völlig versagenden Staatsorgane vor dem Zorn der Volksmenge zu schützen, das Volk aber zu beruhigen, Sachwerte zu schützen und Blutvergießen zu vermeiden. Tatenloses Zusehen von mir hätte unvorstellbare Folgen haben können. Viele Offiziere und Polizisten lebten nicht mehr, desgleichen zahlreiche Arbeiter.
- 31.) Ich aber habe dafür 12 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen bekommen. Ich machte mich auf den Heimweg zum Combinat.
- 32.) Beim Einbiegen in die Zimmerstraßen kamen 6 Mann und führten mich zurück zum Rathaus. Ich protestierte. Die 6 Mann erklärten einfach ich sei gewöhnt und müsse mit. Eine Volksversammlung vor dem Rathaus verlange nach mir. So mußte ich mit und vom Rathaus aus die Demonstranten beruhigen.
- 33.) Ich machte ihnen Loyalität gegenüber der Besatzungsmacht und Respektierung des öffentlichen Eigentums zur Pflicht.
- 34.) Inzwischen führte Piebelkorn im Stadtverordnetensitzungssaal eine Komiteesitzung durch.
- 35.) Darauf veranlaßte er mich auf Grund angeblicher Telefonate Autofahrten zu den Großbetrieben zu machen und besonders gegen streiken aufzutreten. Dazu wurden mir noch 2 Zivilisten mitgegeben, bei denen es sich um Klickermann und Kerker gehandelt haben dürfte. Im B.K.B. besprach Kerker ein Tonband mit Forderungen der Demonstranten. Die spätere Zeugenaussage [Name] Dessau, das Tonband habe keine Stimme ist falsch. Das kann jederzeit durch Stimmenvergleich festgestellt werden.
- 36.) Bei der Rückfahrt von Wolfen nach Bitterfeld kam uns Piebelkorn entgegen und sagte uns, das Komitee im Rathaus sei von der Besatzungsmacht aufgelöst worden. Er wollte aber noch mal mit uns nach Wolfen fahren. Hierbei kam auch noch ein Motorradfahrer mit weißlichem Sozias hinzu. Piebelkorn fertigte ihn ab, und gab ihm Material mit. Darauf fahren wir nochmals nach Wolfen zur Farbenfabrik. Ich war noch passiv dabei, wie Piebelkorn Verschiedenes erzählte, wie Wiederaufnahme der Produktion, Piebelkorn fuhr dann weg und ich habe ihn nicht wiedergesehen. Und ich begab mich auch auf den Heimweg. Dafür war für mich der 17. Juni 1953 als Datum und als Komplex eines historischen Geschehens beendet. Am 20. Juni 1953 wurde ich in Bitterfeld verhaftet. Meine obige Darstellung ist Wahrheitsgemäß.
- 37.) Die Seele der Vorkommnisse kann nur Piebelkorn gewesen sein, der meine allgemeine Passive Tendenz mißbrauchte. Das angefochtene Urteil hat die Ursächlichkeit völlig außer acht gelassen und Piebelkorns Schuld auf mich überwälzt. Mit dieser Fehlbewertung ist das Recht und die demokratische Gesetzlichkeit so großlich verletzt, dass das Urteil keinesfalls

länger aufrechterhalten werden kann und darf. Das Urteil muß aufgehoben werden. Ich war weder Landfriedensbrecher, Rebell oder Konterrevolutionär und durfte deshalb auch nicht wegen dieser Delikte verurteilt werden.

Ich gehe selbstkritisch zu, dass ich durch Übereifer in eine kritische undurchsichtige, mir nachteilige Situation gekommen bin. Jedoch eine persönliche Erinnerung an das Laster von Reuthen (Oberschlesien) 1920, bei dem der Französische General Le Ronde ermordet wurde, stand mir als schaurig-grausiges Jugenderlebnis vor Augen. Ich sah plastisch noch einmal jenen Platz in Reuthen o./S. mit hunderten Toten und Verwundeten. Durch eine einzige Fehlbewertung konnte sich das Erlebnis der Vergangenheit damals in Bitterfeld wiederholen. Wenn es mir möglich wäre ein Blutbad zu vermeiden, hätte ich damals selbstlos Leben und Gesundheit dafür riskiert.

Da sich die Justiz 1953 darüber hinwegsetzte ist es jetzt 1959 also 6 Jahre später an der Zeit, auch für die entscheidenden Motive von damals Verständnis aufzurufen und auch meiner ethisch-moralischen Zielsetzung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das angefochtene Urteil kann nicht bestehen bleiben. Es muß aufgehoben werden.

Beweissachen:

Versicherung des Verurteilten zu 16, 35, 36, 48.

Kollegen u. Kollegen von Schaltwerk Alu zu 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25.

Schaltwerksleiterin von Schaltwerk Alu zu 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25.

[Name] Holzweißig b. Bitterfeld zu 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48.

[Name] Zecherndorf b. Bitterfeld, zu 37, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48.

Gerichtsakte Vernehmungsprotokoll Tischlermeister, Name mir unbekannt zu 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34.

Arbeiter aus Offenhaus (Aluschmelze) und anderen Betrieben innerhalb des Elektro-Chemischen Combinats, Bitterfeld, Namen mir unbekannt, kenne sie nur von Ansehen zu 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35. Polizeioffiziere und Polizeischweizer vom Polizeipräsidium die am 17. Juni 1953 Dienst hatten zu 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35.

gez. Paul Othma

F.d.R. d.A.

Kopie, am 19. 2. 59

Kopie, am 19. 2. 59

54

Kollegium der Rechtsanwälte im Bezirk Halle (Saale)

**W. SONNTAG**  
Rechtsanwalt

Halle (Saale), den 20. Sept. 1963  
Rechtsanwaltskammer 11  
Postfach Nr. 22011 - Wohnung Nr. 2018  
Rechtsanw. West- und Rechtsanwaltskammer Halle, Saalekreis 1  
Kont. Nr. 1004

S/R.

Frau  
O t h m a  
Sandersdorf Kra. Bitterfeld  
Freiligrathstr. 34

Sehr geehrte Frau Othma!

In der Angelegenheit Ihres Ehemannes bedauere ich, dass Sie mich bisher nicht zur Rücksprache aufgesucht haben. Ich möchte Sie deshalb schriftlich davon veranlassen, was mir die Bezirksstaatsanwaltschaft bei meiner letzten Rücksprache mitgeteilt hat. Die Bezirksstaatsanwaltschaft steht auf dem Standpunkt, dass nach dem Verhalten Ihres Ehemannes in der Haftanstalt keine Veranlassung für die Bezirksstaatsanwaltschaft bestehe, eine vorzeitige Entlassung zu beantragen. Insbesondere vertrete Ihr Ehemann auch jetzt noch die Auffassung, dass er zu Unrecht verurteilt sei. Er zeige also wenig Einsicht. Die Bezirksstaatsanwaltschaft beantragt nach der letzten Erklärung nicht, bedingte Strafaussetzung zu beantragen. Ein solcher Antrag könnte aber von der Haftanstalt gestellt werden.

Wenn Ihrem Ehemann daran liegt, vorzeitig entlassen zu werden, so muss er sich unbedingt besonders gut führen und er muss vor allem die Meinungsäußerung unterlassen, dass er zu Unrecht verurteilt worden sei.

Ich nehme an, dass Sie Ihren Ehemann besuchen und bitte Sie, ihm mitzuteilen, dass er solche Meinungsäußerungen wie bisher auf jeden Fall unterlassen möchte. Dann besteht vielleicht die Möglichkeit, dass einmal vom Leiter der Haftanstalt die bedingte Strafaussetzung angeregt wird.

Nach den ganzen Umständen sehe ich davon ab, in der Sache weitere Maßnahmen zu treffen. Ich schliesse die Sache hier ab.

Hochachtungsvoll!  
Rechtsanwalt

Dokument 20: Schreiben des Rechtsanwalts vom 20.9.1963

55

**DEUTSCHE  
DEMOKRATISCHE REPUBLIK**

KANZLEI DES STAATSRATES  
HA III - Rechtsfragen

BERLIN-NIEDERSCÖNHAUSEN  
GENTHERSTRASSE  
DEN 23.6.1964  
62-B1/B8

Frau  
Hedwig Othma  
) Sandersdorf b. Bitterfeld  
Freiligrathstr. 34

Werte Frau Othma!

Auf Grund Ihres erneuten Gesuches in der Strafsache Ihres Ehemannes wurde eine Überprüfung durchgeführt. Insbesondere wurde festgestellt, ob die Möglichkeit der Stellung eines Antrages auf Gewährung bedingter Strafaussetzung durch die dafür zuständigen Organe beim Gericht besteht. Eine solche Entscheidung war leider nicht möglich, weil der notwendige Erziehungserfolg nach wie vor nicht erreicht ist und Ihr Ehemann bisher noch nicht über einen längeren Zeitraum zu erkennen gab, daß er ernstlich gewillt ist, die entsprechenden Schlußfolgerungen aus seinen verwerflichen Handlungen zu ziehen. Wir können Ihnen keinen anderen Bescheid erteilen.

Mit freundlichen Grüßen  
(Bühm)  
Abteilungsleiter

Dokument 21: Ablehnung der Begnadigung durch den Staatsrat vom 23.6.1964



21 Juli 1964

BSU  
000160

40 10 13 Be/Ma.  
Tgb.Nr. 3810/64

- Der Leiter -

Staatsanwalt  
des Bezirkes

Halle/Seale

Betr.: Strafsache ./ Paul O t h m a, geb. am 14. 11. 05  
Bezug: Schreiben vom 09.07.1964 - I 903/53

Ergänzend zum Führungsbericht vom 28.05.1964 wird mitgeteilt, daß die Führung des Strafgefangenen Othma weiterhin gut ist. Die Haus- und Zellenordnung wird in jeder Hinsicht eingehalten. Gegenüber den VP-Angehörigen verhält er sich diszipliniert und sachlich und kommt willig allen Anordnungen nach. Unter den Mitgefangenen ist er verträglich und achtet auf Sauberkeit und Ordnung in seiner Zelle. Hausstrafen brauchen in der Berichtszeit nicht ausgesprochen werden.

Seit dem 07.07.1964 ist der Strafgefangene als Motorenwickler Elektroapparatwerk Teltow zur Arbeit eingesetzt. Er bemüht sich den Anforderungen gerecht zu werden und eine saubere Arbeit in guter Qualität zu leisten. Da die Strafgefangenen dort noch als Anlernlinge beschäftigt sind, ist keine Normerfüllung festgesetzt.

Eine eigene Zeitung hat der Strafgefangene nicht, liest jedoch die Zeitungen seiner Mitgefangenen. Über die Tagesereignisse ist er nur ungenügend informiert und bezieht eine negative Stellungnahme. Er brachte in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß er einen Ausweisungsentwurf bei der zuständigen Behörde stellen werde, wenn ihm nach der Entlassung irgendwelche Schwierigkeiten gemacht werden.

Zu seiner Verurteilung bezieht er auch heute noch seinen alten Standpunkt, daß er unschuldig wäre und für nichts und wieder nichts inhaftiert ist. Nach seiner Haftentlassung werde er für seine Rehabilitierung kämpfen.

Zusammenfassend wird eingeschätzt, daß der Umerziehungsprozeß beim Strafgefangenen O. nicht als abgeschlossen angesehen werden kann, da er auch heute noch nicht die Gesellschaftsgefährlichkeit seiner Straftat eingesehen und aus seiner Verurteilung nicht die richtigen Schlußfolgerungen zog.

Ich halte die volle Strafverbüßung beim Strafgefangenen Othma für erforderlich.

1.V. Redenske  
Hauptmann der VP

Dokument 22: Beurteilung durch die Strafanstalt Brandenburg vom 21.7.1964

158

1 AS 100/64 - I 903/53

Beschluss

In der Strafsache gegen  
den Mechaniker Paul O t h m a,  
geboren am 19. 11. 1905 in Radziewkau, Krs. Tarnowitz,  
wohnhaft in Sanderdorf,

hat der 1. Strafsenat des Bezirksgerichts Halle/S. in der  
Sitzung vom 21. 8. 1964 durch

Direktor am Bezirksgericht Dr. J a h n  
als Vorsitzender,  
Gutachterin Dr e s c h e r,  
Verfahrensmacher E w e r t  
als Schöffen

b e s c h l o s s e n :

Gemäß § 346 StPO wird dem Verurteilten auf Antrag  
des Staatsanwaltes des Bezirkes Halle/S. für die restliche  
Freiheitsstrafe aus dem Urteil des Bezirksgerichts Halle/S.  
vom 31. Oktober 1953 - Akt.Z. 1 Ks 505/53 -  
ab 1. 9. 1964

bedingte Strafaussetzung  
gewährt.

Die Bewährungszeit beträgt 2 Jahre.

G r ü n d e :

Der Verurteilte hat in der bisherigen Strafverbüßung durch  
gute Arbeitsmoral und Disziplin zu erkennen gegeben, dass er  
entsprechende Lehren aus seinem strafbaren Verhalten gezogen hat.  
Der Erziehungserfolg ist als erreicht anzusehen. Deshalb war  
bedingte Strafaussetzung zu gewähren.

Es ist zu erwarten, dass der Verurteilte in Zukunft die  
sozialistischen Gesetze einhalten wird.

gez. Dr. Jahn    gez. Drescher    gez. Ewert  
Ausgefertigt:  
Halle/S., d. 21. 8. 1964  
Sekretär

gelesen  
1. September 1964  
Paul Othma

Dokument 23: Entlassungsbeschluss vom 21.8.1964

## Briefe aus dem Gefängnis (Auswahl)

Bei den ausgewählten Briefen wurden Stil und Orthografie beibehalten (bis auf einige korrigierte Flüchtigkeitsfehler), um die Ursprünglichkeit der Texte nicht zu beschädigen.

Die Gefangenen durften in der Regel nur einmal im Monat einen Brief schreiben, in Ausnahmefällen konnte dieser 20 Zeilen überschreiten.

Die Briefe wurden vom Gefängnispersonal gelesen, das zu prüfen hatte, ob der Gefangene gegen die Schreibordnung verstieß. So war es u. a. strikt verboten, über den Gefängnisalltag oder Haftintergründe zu schreiben.

Einmal vierteljährlich war dem Gefangenen für 30 Minuten Besuch erlaubt.\*

<b>Strafvollzugsanstalt</b> <b>- Torgau -</b>	Torgau, den 17. Oktober 1957 As.: 40.20.30 Vo./Bo. -2 Tgb.Nr.: 4438 /57
Frau Hedwig O t h m a Sandersdorf Freiligrathstr. 34	
Werte Frau O t h m a ! Die Strafvollzugsanstalt Torgau teilt Ihnen mit, dass Ihr Ehemann Paul O t h m a wegen Verstoss gegen die Hausordnung mit einem Monat Schreibverbot bestraft wurde. Sie werden aus diesem Grunde im Monat November keine Post erhalten und wir bitten Sie, in diesem Monat ebenfalls nicht an ihn zu schreiben.	
Hochachtungsvoll  - Oberleutnant der VP -	

Dokument 24: Beispiel für Postverbot

Folgender Text war auf den gedruckten Briefformularen vorhanden:

## Anordnung für den Empfänger

Straf- und Untersuchungsgefangene dürfen alle 4 Wochen einmal Post empfangen, die in gut lesbarer Schrift gehalten sein muß. Fotos, sonstige Bilder, Postwertzeichen und dgl. sind nicht beizulegen.

NUR 20 ZEILEN\*\*

Postgebühren sind auf das Konto Nr. ... bei der DNB in Coswig (Anh.) zu überweisen. Dabei ist anzugeben, für wen der Betrag bestimmt ist.

\* siehe S. 115, Brief vom März 1963

\*\* siehe S. 112, Brief vom 1.2.1962

Salte 9. November 1953

Liebe kleine Heddy!

Endlich habe ich die Berechtigung an Dich meine kleine Heddy Frau paar Zeilen zu schreiben, ich denke jetzt so an meinen Geburtstag am 14.11.53 wie schön wäre es, wenn ich meinen Tag in einem Familienkreise verleben könnte, aber leider es geht nicht, wie würde ich mich freuen. Dir meine kleinen Fräulein am Küschchen auf den Mund zu drücken. Jeden Tag denke ich an dich was wirst Du jetzt machen hoffentlich bleibst Du mit gesund und das Dir passiert Gott behüte Dich, oft habe ich Gedanken an ein Häuse an die schönen Stunden an die Geburtstagsfeier an alle Verwandten an Christine, Horst Willy, Marie, meine und meine Eltern und Brüder und ihre Kinder. Hey meine Mama könnte doch mal an die Regierung an unseren Präsidenten Wilhelm Lück schreiben. Sie könnte doch den Sachverhalt vielleicht könnte die Angelegenheit geklärt werden, oder Ihr fahrt nach Berlin selber hin, es würde meine größte Freude sein wenn ich wieder bei Euch meine Eltern weilen könnte, das kann man sich gar nicht vorstellen das Wort Freiheit, selbst Du ein Packet schicken oder Du könntest es auch vom abgeben mit Inhaltsverzeichnis dann denke mal an die Sachen wie Lebensmittel verabreicht haben welche mit wenn es geht eine Epife und Rauchwaren

Dokument 25: Brief vom 9.11.1953



Halle, 9. November 1953

Liebe kleine Hedy!

Endlich habe ich die Berechtigung an Dich meine kleine tapfere Frau paar Zeilen zu schreiben, ich denke jetzt so an meinen Geburtstag am 14.XI.53, wie schön wäre es, wenn ich meinen Tag in Eurem Familienkreise verleben könnte, aber leider es geht nicht, wie würde ich mich freuen, Dir mein kleines Frauchen ein Küsschen auf den Mund zu drücken. Hedy jeden Tag denke ich an dich was wirst Du jetzt machen hoffentlich bleibst Du mir gesund und das Dir nichts passiert Gott behüte Dich, oft habe ich Gedanken an zu Hause an die schönen Stunden an die Geburtstagsfeiern an alle Verwandten an Christine, Horst,\* Willy, Marta, meine und deine Eltern und Brüder und Ihre Kinder. Hedy meine Mama könnte doch mal an die Regierung an unseren Präsidenten Wilhelm Pieck schreiben Sie kennt doch den Sachverhalt vielleicht könnte die Angelegenheit geklärt werden oder Ihr fahrt nach Berlin selber hin, es würde meine größte Freude sein wenn ich wieder bei Euch meine Lieben weilen könnte, das kann man sich gar nicht ausdenken das Wort Freiheit, solltest Du ein Packet schicken oder Du kannst es auch vorn abgeben mit Inhaltsverzeichnis dann denke mal an die Sachen wie letzters verabredet haben schicke mir wenn es geht auch eine Pfeife und Rauchwaren. Du kannst ja auch außerhalb der Zeit vorne was abgeben für mich es handelt sich aber um Wollsachen und Taschentücher. Die guten Sachen die Du mitgebracht hast, haben aber gut geschmeckt vor allem der Kuchen und Äpfel, war was von zu Hause ich Danke nochmals für alles vor allen Dingen für die Butter die Ihr alle mir geschenkt habt, und die Wurst auch nicht vergessen, hätte noch eine Bitte schicke mir meine Kämme und auch ...\*\* das kann vielleicht Schiebel Fritz spendieren. Grüße mir auch mal Glowinas, Schiebels, Frommhold, alle Verwandten und Bekannte aus Bitterfeld, ..., Magdeburg, Acken, Rudolfstadt, Delitzsch, Elsterwerda. Ich erinnere noch an mein Gabardinemantel und Rasierapparat (Rotbart) der muß vom Kreisgefängnis abgeholt werden, ich glaube es wird soweit alles sein, nun so jetzt zu unserer Angelegenheit meine kleine Hedy hast Du schon das Geld von Kirsten Antonienstraße 9 ... (Poliklinik) 27,- DM fürs Radioreparatur von Hörig 45,- DM von Klatt 75,- DM von Apotheker Glas 40,- von Passen 10,- Neumann 12,- Schillerstraße bekommen ich auch noch 5,- für Radioreparatur ich komme nicht auf den Namen die haben noch eine Handuhr bei mir zur Reparatur. So nun will ich schließen meine Hedy und Grüße und Küsse Dich, im Gedanken immer bei Dir. hoffentlich sehen wir uns bald wieder. Dein Paul. hoffentlich sehen wir uns bald wieder.

\* Christine und Horst sind die Kinder von P. Othmas Schwägerin Marta, die ebenfalls in der Siedling wohnten und bei den Othmas ein zweites Zuhause hatten.

\*\* Die mit ... versehenen Briefstellen konnten nicht mehr entziffert werden.

Coswig, den 29. November 1953

Liebe kleine Hedy!

Kann wieder mal einen Brief zu Dir schreiben meine kleine tapfere Frau, war heute wieder beim Arzt habe Spritze bekommen gegen das Hautjucken die andere Krankheit wird nachher behandelt. Wegen das Packet was Du mir zu Weihnachten schicken willst mußt Du dich nach den Vorschriften und Packetkarte richten, sonst gehen die Pakete zurück. Grüße mir auch mal Panick, Döring und Zinke, wenn ich so an das kommende Weihnachtsfest denke meine Liebe Frau, und ich kann nicht bei Euch Lieben weilen da tut mir das Herz weh, aber es macht nichts eines Tages scheint für mich auch die Sonne und die wird alles an den Tag bringen, verbringe das Fest im Gedenken an mich, so wie ich an Dich und Euch alle denke. Mama soll mal nach Berlin schreiben wegen Revision denn ich bin kein Verbrecher habe niemand ein Haar gekrümmt und nichts Getan was man mir zur Last legt. Nochmals ein schönes Gesundes Weihnachts und Neujahrsfest wünscht Euch allen Dir vor allen Dingen mein Frauchen vom Herzen Dein Paul Nochmals ein schönes Küsschen von mir meine Kleine.

Coswig, den 13.XII. 1953

Meine kleine Hedy! Deinen Brief vom 15. + 27.XI.53 habe ich erhalten, wofür mein besten Dank habe mich sehr gefreut wieder mal was von zu Hause, was meine Gesundheit anbelangt geht es schon besser bekomme alle drei Tage eine Spritze gegen mein Jucken ich glaube es wird besser, arbeiten tun wir noch nicht wie Du schreibst, wäre froh wenn ich das könnte, da könnte ich Dir bißchen Geld schicken. Ich hoffe doch das ich das Protokoll wie es in Wahrheit war hier schreiben kann, damit kann Mama beim Präsidenten W. Piek fahren, denn Du weißt doch das erste von 12.8.–16.8.53 ist beim Gericht nicht dagewesen vielleicht haben sie das unterschlagen denn das war die Wahrheit. Nochmals einen schönen herzlichen Weihnachts und Neujahrsgruß an euch alle und Christine und anderen Kinder von meinen Brüdern sollen sich vom Weihnachtsmann viel bringen lassen. Leider meine tapfere kleine Frau ist es uns nicht vergönnt zusammen Weihnachten u. Neujahr zu feiern, aber ich glaube wenn alles geklärt ist, ich bald bei Dir zuhause sein kann. Nochmals sei herzlich geküsst und begrüßt von Deinem „Paul“. Paket habe ich erhalten.

Coswig, den 2. Januar 1954

Meine liebe kleine Hedy! Vor allen Dingen gratuliere ich Dir nachträglich zu deinem Geburtstag, recht viel Glück und Segen, wie schön wäre es, wenn ich mit Dir dein Wiegenfest mitfeiern könnte. Deinen Brief vom 27.XII.53 habe ich mit Dank erhalten, es hat mich sehr gefreut, ich war im Gedanken

die Festtage immer bei Euch, wie gern hätte ich mit Dir meine kleine tapfere Frau die Festtage verlebt, aber leider es geht nicht, ich hoffe doch das Du und Mama mich bald besuchen kommen das wir uns mal mündlich aussprechen. Ich hoffe doch das Du meine kleine Hedy und alle zuhause gesund seit, so wie mir es auch besser geht. War denn Horst Weihnachten zuhause wie gern hätte ich die neuen Schallplatten gehört, hat Christine von Weihnachtsmann recht viel geschenkt bekommen, die kleine wird doch oft an mich gedacht haben, Onkel Paul hat auch an dich gedacht. Einen schönen Gruß an Euch alle Eltern, Schwiegereltern, meine Brüder u. Kinder, Verwandte, Bekannte und Nachbarn. Wie sieht es denn zuhause aus, hast Du von den Behörden was bekommen? Nochmals recht viele Grüße und Küsse von Deinen Paul! Grüße alle Kollegen u. Bauer

Coswig, den 28. Februar 1954

Meine kleine Hedy! Verzeihe mir das ich Februar bzw. Januar nicht geschrieben habe, ich habe gedacht Ihr habt mich alle draußen vergessen, und ich habe auch meine Nerven verloren bei Deinem letzten Besuch und von der Nachricht der Vermögensenteignung. Ich möchte Dich bitten gebe dem Rechtsanwalt Dr. Peuker zu wissen das ich bis heute noch kein Urteil habe und vom Bezirksgericht Halle zwecks meines Protokoll (Eigene Einlassung 8 Seiten vom 10.I.54) noch keine Bestätigung habe, das es dort eingetroffen wäre, mir kommt es so vor als ob das II.te Protokoll auch wieder weg ist ich wäre dem Schicksal dankbar wenn Endlich mal die Wahrheit rauskäme, denn was man mir zur Last legt entspricht nicht der Wahrheit. Und nun zum Familienteil hoffentlich seit Ihr alle gesund, mir geht es ja auch besser, hoffe doch das Du und Mama mich beim nächsten Besuch besuchen können weil ich an Dich meine kleine tapfere Frau nichts geschrieben habe ist mir ein Packet verloren gegangen, denke das jetzt zwei Paketkarten drin sein werden, da kann ein Paket Mama und ein Packet Du schicken oder ihr schickt ein Paket so nun will ich schließen und hoffe das nun alles noch beim Alten ist zuhause und kämpfe um das Recht. Es grüßt und küsst Dich mein Herzallerliebstes Teures Frauchen Dein Paul! Gruß an alle Verwandten u. Bekannten.

Waldheim i. Sachsen, den März 1954

Liebe Hedy! Deinen Brief am 16.2.54 habe ich erhalten, und auch Februar-Paket war Anfang des Monats da, Tag kann ich nicht nennen. Meine liebe kleine tapfere Hedy über Deinen Brief habe ich mich gefreut den Du so nett geschrieben hast, und das Du endlich Vertrauen zu mir hast, wie konntest Du von mir denken wo ich Dich so lieb habe denn jetzt versteht man erst, wie Wir uns gegenseitig fehlen, weißt gar nicht wie ich den Tag ersehne wo wir uns alle beide wieder die Hand geben und drücken und Küsschen tauschen.



Das es im Garten Vorwärts geht ist schön hoffe doch das die Bäume blühen und gedeihen besten Dank an Vater für die Hilfe, und es freut mich das die Hänchen so munter singen wie gern würde ich sie hören, und Schnee auch kehren aber leider. Grüße auch Schellenberg von mir, Viele Grüße auch an Vater, Mutter, Willy, Marta, Christine, Horst mit Braut und alle Verwandten u. Bekannten und Deine Mutter. Glückwunsch an Fritz – 26.3 ... – und andere die Geburtstag haben. Spiele mal die Schallplatte mit Lied: Das wird ein Frühling ohne Ende voll Blütenduft und Sonnenschein, wenn Du erst wieder Endlich bei mir bist mich Zärtlich Küsst und niemals läßt allein, singe es oft und denke an Dich. Viele, viele Grüße und Küsschen von Deinem Paul.

Coswig, den 31.III.1954

Meine kleine tapfere Frau! Deinen Brief vom 7.3.54 habe erhalten, Du glaubst nicht wie ich mich gefreut habe wie ich die Nachricht las, das man den Vermögensentzug im Kreis Bitterfeld nicht annehmen tut. hoffentlich stimmt es mit dem Schriftstück, ich kann es noch nicht glauben, ich hoffe noch das sich auch meine Angelegenheit klärt, ich bin Unschuldig. Meine Nerven waren beim letzten Besuch hin wo ich die Nachricht von der Enteignung hörte und wo ich Dich meine liebe Hedy, mein Alles, so krank sah, denn Du bist noch meine einzige Hoffnung meine inniggeliebte Frau, ich hoffe doch das Du und Mama mich jetzt bald besuchen könnt und zwar Anfang April denn ich habe mit Mama wegen meiner Prozessangelegenheit wegen Zeugen zu klären. Nochmals recht herzlichen Gruß an Alle Verwandten und Bekannten u. Siedler, meine und Deine Eltern, liebe Hedy Du schreibst wegen des Februarpaket war keine Paketkarte beim letzten Brief dabei? wenn nicht anders, dann bringst Du das Paket beim Besuch mit, denn ich habe angenommen das zwei Paketkarten reingelegt werden, gesundheitlich geht's so einigermaßen bei mir, und hoffe das Du und Alle zuhause Gesund seit. Meine liebste Hedy laß dich im Gedanken von mir Küssen und Grüßen von deinen Paul! Gruß an Barschdorf und Christine, Horst.

Coswig, den 1. Juni 1954

Meine geliebte Hedy! Dein Brief und Paket dankend erhalten, worüber ich mich sehr gefreut habe. Habe am 21.V. 1954 an Dr. Peuker geschrieben. Endlich es wird Zeit, habe in den Brief meine politische Laufbahn und wie man mich bekämpft hat, und wie die selben Zeugen die vor Gericht falsch ausgesagt haben, schon damals, ist es dir auch bekannt das sie mir am 14.Nov. 1949 mir eine Regierungsbeleidigung unterschieben wollten, was vor dem Blockausschuss zusammengebrochen ist, wenn man als gewählter Abgeordneter laut Wicklerauftrag dem werktätigen Arbeiter gegenüber Korruptionen, Unterschlagungen, Schwarzschlachtungen entdeckt und an

den Pranger bringt, dann wird man gemäßregelt und bekämpft verfolgt. Ich erinnere noch mal an die Reden III. Parteitag SED von Matern und Schirde- wahn es ist wichtig für meine Kassation ..., Tägliche Rundschau gibt es das Heft zu kaufen, ich möchte auch das mich Dr. Peuker besucht habe wichtige Mitteilung kann die Zeugen alle festnageln, hier ist einer der zu der Sache auch aussagen kann, Laß Dir meinen Brief von Dr. Peuker geben die Zeugen die drin stehen Bescheid sagen, schicke mir ein Luftkissen und warme Hausschuhe, da brauchst du keine Paketkarte das kannst du nur schicken Nun möchte ich das die Wahrheit rauskommt Du glaubst gar wie ich mich danach sehne, nochmals an ein recht herzlichen Grüße an alle zuhause. Es ist schön das alles grünt und blüht aber leider für mich nicht, hoffentlich klärt sich meine Sache. Nochmals viele Grüße und Küsse von Deinem dich immer liebenden Paul. Auch schöne Grüße an Marta, Willy, Horst, Christine, Eltern und Verwandten und Bekannten.

Waldheim i. Sa., den 6. Sept. 1954

Meine liebe Hedy! Deinen Brief 1.9.54 erhalten worüber ich mich sehr gefreut habe, Du schreibst wegen meiner Gesundheit mit Rheuma ist es besser geworden das andere hoffe das es auch besser wird, schönen Gruß und Danke an Juretzky (Familie) wenn Du ein Packet schickst sende es unter Deiner Adresse denn beinahe hätte ich das Packet nicht ausgehändigt bekommen, den beim verlesen des Absenders Juretzky Bitterfeld vom Wachmeister konnte ich den Namen nicht sagen aber beim lesen des Inhaltsverzeichnis konnte ich den Namen Juretzky meines Schwagers lesen und das stimmte. Mein herzliches Beileid an Apothekers Glafs und Zahnarzt Borgsdorf schade um seinen Sohn, ich sehe noch den netten Jungen vor mir, Er grüßte schon von weitem und immer freundlich. So nun zu Christine! hoffe doch das ich zu Deiner Kommunion mit Dir Christinchen zu Hause feiern kann, und um Deinen Matzepiep ist schade (Herzliches Beileid) Du hast einen neuen Vogel, dann ist es ja wieder gut, mußt auf die Katze aufpassen hast eine schöne Schrift für Auszeichnungen gratuliere ich. Schönen Gruß an Alle hoffentlich seit Ihr gesund und munter und vor allen Du meine kleine tapfere Hedy! wie sieht es mit Rechtsanwalt Dr. Peuker Kassation aus. Viele Grüße u. Küsse von Deinen Paul.

Waldheim i. Sachsen, den 3. Oktober 1954

Liebe Hedy! Deinen Brief am 25.9.54 erhalten worüber ich mich sehr gefreut habe, vor allen Dingen möchte ich Dir berichten nicht Trockenobst oder Rosinen zu schicken, haben nur Schwierigkeiten mit Aushändigung des Paketes, nun zur der Angelegenheit des Augustpaketes wie Du mir schreibst, war keine Paketkarte beim Brief mit dabei ich weiß nicht an was das liegt uns ist

gesagt worden es werden Paketkarten reingelegt, werde mal wegen der Sache vorstellig werden beim Kommandoleiter, auch wegen meiner Kassation und meines Urteils, vielleicht kann ich Rechtsanwalt Dr. Peuker Halle selbst schreiben. Nun zu der häuslichen Angelegenheit an Euch alle, das Christinchen krank ist tut mir Leid, hoffentlich ist Sie wieder gesund, soll mir wieder was nettes schreiben freue mich wenn ich was Aufheiterndes von Euch hören kann, das Du dein Winterbedarf hast, freut mich auch, hoffe doch das ich bald bei Euch sein kann, schicke mir Geld kann auch jetzt einkaufen HO. ich arbeite Verdienst ist nicht groß. Hoffentlich seit Ihr alle gesund und munter zu Hause vor allen Dingen Du meine liebe tapfere Frau. Recht herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten Marta, Willy, Horst, Christine und Eltern und Brüder mit Kindern. Nun sei herzlich begrüßt geküsst von deinen liebenden Paul meine kleine Hedy.

Waldheim i. Sachsen, den Oktober 1954

Liebe Hedy! Deinen Brief vom 20.X. 1954 am 24. erhalten worüber ich mich sehr gefreut habe, vor allen Dingen erst mal besten Dank für die 20,- DM an Vater und Mutter für den kurzen Brief-Gruß! Ich freue mich das Du mich am 1. November besuchen wirst habe Dir vieles wegen meiner Kassationsangelegenheit zu berichten, habe versucht beim Kommandoleiter wegen meines Urteils vorstellig zu werden, ist aber abgelehnt worden mit Bemerkungen Dr. Peuker soll mein Urteil beim Bezirksgericht einsehen. Nun an Christine, habe mich gefreut und gelacht über Ihre lieben Zeilen, das Sie stricken kann ist auch schön, bloß aus der Haarfrisur werde ich nicht gescheit soll mal deutlicher schreiben ich kenne nur Pferde u. Schwanz und nicht Pferdeschwanz. Schade das ich nicht ins Kino konnte. Paket habe ich erhalten worüber besten Dank. Zucker brauchst Du mir im nächsten Paket nicht zu schicken habe noch genug. Auch einen schönen Gruß an Willy, Marta, Horst, Christine. Nun zu Dir kleine tapfere Hedy hoffentlich bist Du mir gesund und munter hoffe doch das wir uns bald für immer Wiedersehen denn ich möchte das daß Verfahren wieder aufgenommen wird, und die Wahrheit rauskommt. Nun einen schönen Gruß an Alle Verwandten und Bekannten. Viele Grüße und Küsse liebe Hedy von Deinen Paul!

Waldheim / Sa., den 2. Januar 1954

Meine liebe Hedy! Vor allen Dingen möchte ich noch das nachholen was ich im letzten Brief vergessen hatte, weil es schnell gehen mußte, ich wünsche Euch allen und auch Dir, das Ihr die Feste gut verlebt habt und gegessen habt. Möchte Dir berichten das ich Brief und Paket dankend erhalten habe und Esswaren vom Paket bald zur Neige gehen, Geld wie Du schreibst ist noch nicht eingetroffen, ich danke Horst für die 40 DM. Liebste ich war im

Gedanken die ganzen Feiertage bei Dir und bei Euch wie ich es alle Tage bin, Du kannst Dir gar nicht denken wie ich mich freuen würde eines Tages in Eurer Mitte zu weilen, wie sieht es bei Dr. Peuker aus, darüber schreibst Du mir nichts, möchte doch endlich Klarheit haben über die Prozessangelegenheit, denn wie schöne wäre es mit Dir meine kleine tapfere Frau, Hedy zusammen zu sein. Einen Gruß an meine Eltern und deine Mutter, ich kann mir Denken wie Vater Wurst mit Brötchen verspeist das ist doch sein Lieblingsessen. Nun einen schönen Gruß an Marta, Willy, Horst, Irmgard und vor allen Christine danke für den kleine Wunschbrief. Gruß an meine Brüder u. Kinder Verwandten u. Bekannten. Viele Grüße und Küsse an Dich meine kleine Hedy Dein Paul.

Waldheim (in Sachsen), den 6. Februar 1955

Meine kleine liebe Hedy! Deinen Brief vom 30.I.55 habe ich am 4.II.55 erhalten worüber ich mich sehr gefreut habe. Meine liebe Hedy wie kannst Du so an mich zweifeln das ich Dich nicht lieb habe, bedenke 21 Jahre sind wir schon verheiratet bin im Leben mit Dir durch Freud und Leid gegangen, haben den Weg gemeinsam beschritten und werden Ihn auch gemeinsam beenden, Du weißt gar nicht wie ich Dich lieb habe, denn jetzt weiß ich erst wie ich Dich früher manchmal alleine ließ aber in Zukunft fällt das weg. Wir werden alle Beide Leben und Frohsinn genießen. So nun jetzt zum anderen Teil, vor allen Dingen erst mal Vater, Mama und Georg ... zum Geburtstag gratulieren wünsche alles Gute langes Leben Danke auch für das Geld, Sie mir geschickt haben, auch ein schönen Gruß an Frau Müller u. Sohn und bedanke mich auch. Schade das ich bei Christinchens Wiegenfest nicht dabei sein konnte mir läuft Wasser im Mund zusammen wünsche Ihr auch alles Gute, aber vielleicht bin ich bald bei Euch Ihr Lieben. Im nächsten Paket schicke mir ausgelassenes Fett das schmeckt gut, und Willy sein Wein würde ich auch gerne trinken. Nun seid Alle Verwandten u. Bekannten begrüßt. Viele Grüße u. Küsse an Dich meine Hedy von Deinen Paul gehört keiner anderen Frau.

Waldheim i. Sa., den Juni 1955

Liebe Hedy u. Willy! Es war für mich keine erfreuliche Nachricht das Hedy im Krankenhaus liegt, ich hoffe doch das es keine Komplikationen dazu kommen und das Bein nicht steif bleibt, und gut verheilt. Meine liebe kleine Hedy es ist schade das ich dich nicht in deinen Schmerzen nicht trösten kann, aber es macht nichts, vielleicht wird es nicht mehr lange dauern und ich werde bei Dir sein, denn einmal kommt der Tag da werde ich Dich in meinen Armen halten und mit Dir Herzen und Küssen und werden gemeinsam Freud und Leid tragen. Nun Willy zu Dir es freut mich das Du auch mal ein Brief an



mich geschrieben hast, ich danke Dir dafür vor allen lege ich Dir und Marta ans Herz kümmert Euch um Hedy und ums Haus, ich werde es Euch Danken, laßt Sie im Schmerzen nicht alleine, Vater wünsche ich weiter Anglerglück und begießt weiter euren Karpfen ich schlucke derweile. Herzliche Grüße an alle Bekannten und Verwandten, Vater, Mutter, Schwiegermutter, Willy, Marta, Horst, Christine, Dir Hedy wünsche ich von Herzen gute Besserung und Heilung viele Grüße und Küsse von Deinen Paul!

Waldheim i. Sachsen, den Juli 1955

Meine liebe Hedy! Brief von 26.6. habe ich erhalten auch Paket habe ich dankend erhalten, freue mich das Du aus dem Krankenhaus wieder zu Hause bist und es mit deinem Bein besser wird das Du wieder laufen kannst, und vor allen Dingen meine kleine Frau schone dich das es nicht schlechter wird, ich wünsche Dir gute Besserung und Heilung. Ich danke Marta und allen Anderen das Sie sich um Dich sorgen und hoffe doch das es so weiter geht solange Du krank bist, vor allen wünsche ich meiner Mutter gute Besserung. Habe noch eine Bitte, schicke mir im nächsten Paket wieder mal Zucker. Meine liebe Hedy hast viel Schmerzen durchmachen müssen, wie gerne hätte ich Dich getröstet, aber leider es geht nicht tröste dich auch das geht vorüber, wie geht es Horst und seiner Braut schreibe mir darüber was macht Christine, lernt Sie in der Schule muß doch groß geworden sein. So nun will ich schließen und glaube es war alles, herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten, Eltern, Schwiegermutter und Nachbarn. Vor allen einen schönen Gruß und Küsschen im Gedanken an Dich von Deinen Paul!

Waldheim i. Sa., den 1. Dezember 1955

Meine kleine Hedy! Will Dir mal wieder einen Brief schreiben, und hoffe doch das Du am 11. November gut zu hause angekommen bist. Vor allen Dingen möchte ich Dir zu Deinem Wiegenfeste recht Herzlich Gratulieren und alles Gute wünschen, viel Glück und Segenwünsche und das Du mir Gesund und Erhalten bleibst (ein Geburtstagsküsschen.) Schade das ich nicht in Eurer Mitte Dein Geburtstag feiern kann, mein Geburtstag war trostlos und bitter, aber ich tröste mich, es werden auch wieder Tage kommen wo die Sonne wieder scheinen wird, ich hatte gehofft von Dir, und Euch ein Geburtstagsgruß zu erhalten, aber leider keiner? Möchte Dich nochmal wegen die 20,- DM die 15. April 1955 abgeschickt worden sind erinnern eingegangen sind Sie nicht. Grüße mir Zinke, Döring, u. Panick. Nun wünsche ich Dir ein Fröhliches gesundes Weihnachts- und Neujahrsfest. Einen schönen Gruß an alle Verwandten u. Bekannten Eltern, Schwiegereltern, Fröhliche Feiertage wünsche ich allen sollen sich viel schenken lassen. Grüße und viele Küsse von Deinen Paul.



Dokument 26: Grußkarte zu Weihnachten 1955

Waldheim i. Sa., den März 1956

Meine liebe Hedy! Deinen Brief vom 22.2.56 habe ich mit vielen Dank erhalten, wie Du schreibst, hast am 2.ten beim letzten Besuch schlechte Zugverbindung gehabt, bist wie ein Eisklumpen zuhause angelangt, wie gerne hätte ich dich gewärmt aber leider es geht nicht, ich kann mir das vorstellen wie das ist hatte ja früher auch solche Reisen gemacht war immer froh wo ich Heim angelangt bin, vor allen Dingen ziehe dich warm an das Du nicht kränker wirst, mein Alles auf der Welt. Wie Du schreibst liebe Hedy habt Ihr viel Schnee bei Euch, kann mir denken wie ich zuhause war, mit der Dachrinne hast auch Scherereien hätte gerne geholfen, aber hast ja gute Helfer, Christinchen u. Inge werden das schon schaffen und Mutter noch dazu, ich danke Ihnen, hier ist auch viel Schnee. So nun möchte ich abschließen meine kleine Hedy sei von mir herzlich begrüßt und viele Küsse von Deinen Dich immer gern habenden Paul! Viele Grüße an alle Verwandten u. Bekannten Eltern, Schwiegereltern meine Brüder und deren Frauen Marta, Willy, Horst u. Braut, Christine. Viele Küsse von deinem Paul.

Waldheim i. Sa., den Mai 1956

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief mit vielen dank erhalten, wie Du mir schreibst soll ich Dir wehgetan haben, mußt Du mir verzeihen in der Verzweiflung und Schmerzen, das hast beim Besuch gesehen sucht man sich an ein Halm festzuhalten, bekomme jetzt Medizin und hoffe das es besser wird, meine liebe kleine tapfere Hedy es ist eine Last die Du zu tragen hast ich kann mich in Deine Lage versetzen, ich denke ja auch immer an Dich mein kleines Frauchen ich weiß wie das ist wenn man jeden Weg alleine geht immer fehlt einem seine fürs Leben angetraute zweite Eehälfte, aber tröste dich, vielleicht bin ich bald bei Dir. Ich hoffe das sich die Lage bessert, Grüße auch Zinke und Döring und Paniek und das andere besorgst Du doch. So nun zu allen Verwandten und Bekannten, Eltern und deine Mutter viele Grüße und vor allen Dingen Horst und Irmgard, Christine, Marta und Willy Grüße, das Ihr Euch zu Ostern nicht den Magen verdorben habt. Nun hätte ich noch meinen besten Dank ausgesprochen an meinen Kollegen Bär und Sohn fürs Gartengrab. Meine liebe Hedy viele Grüße u. Küsse an Dich meine kleine von deinen Paul!

Waldheim i. Sa., den 12. Juni 1956

Meine liebe Hedy! Habe Deinen Brief dankend erhalten, schreibst mir von Mut, ja liebe Hedy das Leben ist so man kann nicht anders hoffentlich klärt sich wie Du schreibst alles zum Guten in der Welt meinst es wird besser, mir ist der Glaube genommen seitdem es mir so geht und ich hier bin. Mit meiner Gesundheit ist es so leidlich, hoffe das es besser wird. Meine liebe klei-

ne Hedy schreibst mir vom Garten wie alles grünt und blüht, bin oftmal im Gedanken zu hause bei Dir möchte manchmal im Garten spazieren gehen, aber leider es geht nicht, ich kann mir denken das Du mich im Gedanken spazieren mit Dir gehen siehst, ich möchte wieder mal die Häns'chen singen hören und auch das Radio spielen, mit Dir zusammen was schönes Essen, ich darf gar nicht dran denken dann geht's mir genau so wie Dir meine kleine tapfere Frau, so nun will ich schließen mit den besten Wünschen und Grüßen an alle Verwandten und Bekannten, Eltern, Grüße Zinke und Döring und wie ist es mit dem Gabardinemantel hast Du ihn vom Gericht Bitterfeld geholt. Viele Grüße und Küsse von deinen dich liebhabenden Paul!

Waldheim (i. Sa), den Juli 1956

Meine liebe Hedy! Habe deinen Brief dankend erhalten worüber ich mich gefreut habe, was Du mir mitteilst wegen der Angelegenheit meiner Mutter, ist ja nicht erfreulich, wie ich höre liegt Sie schon vier Wochen im Krankenhaus, ich hoffe doch das mein Muttchen wieder gesund wird und Sie wieder frisch und munter in unserer Mitte weilen kann das wünsche ich Ihr von ganzen Herzen, wie Du mir schreibst hat meine Mutter große Hoffnung das wir uns bald wiedersehen, kaum auszudenken wenn das Wahr wäre, es gebe ein Wiedersehen. So nun auf die Geldsendungen die Du mir bis jetzt geschickt hast, laut Beschluß der Anstaltsleitung soll ich Dir berichten das am 21.1.55 DM 20,- 18.4.55 DM 20,- und am 8.3.56 DM 30,- eingegangen sind, mein Bestand DM 30,90. Nun möchte ich auf andere Sache kommen, nehme an daß Du und alle anderen gesund seit, was meine Sache anbelangt geht es so leidlich, herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten, und meine Mutti soll aus den Bett raus und wieder gesund werden. So meine kleine tapfere Hedy viele Grüße und Küsse von deinen dich immer liebhabenden Paul! auf baldiges Wiedersehen.

Waldheim i. Sachsen, den 18. Juli 1956

Meine liebe Hedy! Habe das Telegramm (Todesnachricht) von meiner lieben Mama, Mutti, Großmutter mit großer Trauer erhalten, es ist ein schwerer Schlag für mich, schade das ich nicht an Ihren Totenbette weilen konnte, hätte mir als ältesten Sohn so allerhand noch sagen wollen, denn wir haben uns mit Mama, freudige und schwere Stunden verlebt, und über frohe und schwere Ereignisse unterhalten, habe mit Dir Vater und Mutti und Hedy die freudigen und schweren Stunden geteilt, wünsche Euch, Vater und Hedy und allen Verwandten herzliches Beileid, wäre gerne hinterm Sarge meiner teuren Mutti zur letzten Ruhe gebettet, aber leider ist das nicht möglich. Dir mein lieber Vater wünsche ich Dir Trost für den schweren Verlust, denn ich kann mir denken wenn man



sein liebes Frauchen, Mama wo man lange Jahre zusammen lebte und ein geruhames Alter haben sollte, jetzt von Dir gegangen ist, ich würde Dir gern die Hände drücken, vielleicht wird es bald das ich das nachholen kann. So meine Lieben und meine kleine Hedy in tiefer Trauer weile ich im Geiste bei Euch. Viele Grüße und Küsse von deinen Paul bitte um baldige Antwort

Waldheim in Sachsen, den 1. August 1956

Meine liebe Hedy! Habe Deinen Brief vom 27.7.56 erhalten, ich kann mir denken wie es Dir die Tage zu Mute war ja meine kleine Hedy es ist schwer, wenn man immer alleine ist, aber tröste dich vielleicht wird das Alleinsein nicht mehr lange dauern, denn einmal muß ja das auch vorüber gehen, ich habe mich sehr gefreut das Du mir so ausführlich von den Begräbnis meiner Mutter berichtet hast und das Sie so viel Anteilnahme hatte, ja hat jetzt Ihre Ruhe und ich gönne es Ihr auch denn Sie hat sich viel um Uns alle gesorgt, ich kann es noch gar nicht fassen, das ich mich mit Ihr nicht Unterhalten kann, für mich lebt Sie noch meine Mama, sage Vater er soll den Kopf hoch halten, und auch so denken wie ich, da läßt sichs alles leichter ertragen; ich freue mich das Ihr um Ihn sorgt. So nun möchte an Alle anderen auch denken hoffentlich haben Sie Ihren Urlaub gut verlebt, Marta, Willy, Horst, Irmgard, Christine, wenn wir meine kleine tapfere Frau mein Liebchen es vorläufig nicht haben, aber der Tag kommt auch wo wir beide auch Urlaub und uns Erholen können. Grüße an Alle und deine Mutter Viele Grüße und Küsse an dich meine Hedy von deinem dichliebhabenden Paul!

Waldheim i. Sa., den 5. September 1956

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief habe ich erhalten wofür meinen besten Dank, hast mir da verschiedene Neuigkeiten berichtet, was mich aufgeheitert hat, und hoffe doch das sich daß auch bei mir bewahrheitet, und ich Dich mein kleines tapferes Frauchen an mein Herz drücken und küssen kann, wann wird es mal werden, kann kaum den Tag erwarten. Was Du mir von Horst berichtet hast ist gut. Er soll es nur machen es ist besser wenn Er weg geht, hoffe doch das ich bei seiner Hochzeit dabei sein kann, was Willy und Marta anbetrifft, haben Sie sich erholt, Geburtstag habt Ihr auch gefeiert, herzlichen Glückwunsch Willy! Prost im Gedanken schade das ich nicht dabei sein konnte. So meine liebste Hedy vielleicht kommt auch der Tag wo wir alle beide uns erholen können, denn wir haben es bitter nötig, aber die Zeit kommt auch, so nun will ich schließen mit den Gedanken bei Euch zu Hause und Herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten, Vater, deine Mutter, Willy, Marta, Horst, Irmgard, Christine und Anderen. So meine kleine liebste Hedy drücke ich an mein Herz, viele Grüße und Küsse von Deinen dichliebhabenden Paul!

Waldheim i. Sachsen, den 1. November 1956

Meine liebe Hedy! Habe deine lieben Zeilen mit dank erhalten, vor allen dingen habe ich mich über Deinen Besuch gefreut, hoffentlich hast Du nichts vergessen, was ich Dir aufgetragen habe, und schade das die Besuchszeit so kurz ist, und wir uns alle ¼ Jahr bloß sehen können, hoffe doch das es nicht mehr lange dauert, und wir dann für immer beisammen sein können. Ich weiß gar nicht was ich noch schreiben soll, von mir kann ich nichts Neues berichten wir haben ja uns beim Besuch, so über alle Angelegenheiten unterhalten, vor allen was Horst macht, ist gut, und ich kann es gut heißen, hoffentlich hat Er wieder Beschäftigung, aber ich glaube es wird gehen an seiner Früheren Arbeitsstätte, mit meiner Brille vergesse es nicht? So möchte ich nun schließen mit den Gedanken das ich bald in Eurer Mitte weile und Dich meine kleine Hedy in meinen Armen halten kann, und Dich Herzen und küssen kann mein liebstes auf Erden, viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten, Vater, Mutter, Willy, Marta, Horst, Irmgard, Christine. Willy schmeckt der Wein noch, möchte auch was trinken. Viele Grüße und Küsse von Deinen Paul! Viele Grüße an meine Brüder nebst Frauen und Kinder.

Torgau, den 21. November 1956

Liebe Hedy! Hoffentlich hast Du schon den Abgangsbrief vom 13. November 1956 erhalten mit Mitteilung das ich nicht mehr in Waldheim bin. So nun möchte ich Dich noch mal erinnern, an die Angelegenheit zwecks Wiederaufnahme des Verfahren und Beschwerde Generalstaatsanwalt bzw. Justizministerium was Wir ja eingehend beim Besuch laut Genehmigung der Anstaltsleitg. Waldheim besprochen haben, hoffe doch das ich von Torgau aus auch was unternehmen kann bzw. den Herrn Generalstaatsanwalt und Anderen anschreiben kann, wie bist Du denn zuhause angekommen hoffe doch gut, hat die Bahnverbindung geklappt? Kann Dir die freudige Nachricht übermitteln das Du ein Geburtstagspaket schicken kannst Inhalt 3 kg Lebensmittel, Süßwaren, Fettigkeiten (eingelassenes Griebenfett esse ich so gerne) u. Butter, Backwaren, Wurstwaren, Zwiebel u. Knoblauch, Obst, außer Zigarren Zigaretten, Konserven, Medikamente, hoffentlich hast Du meine Brille nicht weggeschickt nach Waldheim, bringe Sie wenn Du mich hier in Torgau besuchst mit. Viele Grüße an alle Verwandten u. Bekannten, Vater, Mutter, Marta, Willy, Horst, Irmgard, Christine. Viele Grüße und Küsse meine kleine tapfere Frau von Deinen Paul! Freue mich auf deinen Besuch in Torgau.

Torgau, den Dezember 1956

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief habe ich dankend erhalten war datiert am 13. XI. 56 hat mich gefreut mal in Torgau Sonntags ein paar Zeilen von

Dir meine kleine tapfere Frau zu lesen, ja liebe Hedy ich kann Dich verstehen was Du mir zu Anfangs des Briefes schreibst, ich hoffe doch das die Wiederaufnahme bald vonstatten geht, wie Du ja mir berichtet hast, und die Antwort vom Generalstaatsanwalt bald eintrifft. Schicke kein Weihnachts- und Neujahrspaket, es ist nicht gestattet, was Du mir vom Anstaltsleiter Waldheim schreibst, kann ich nicht verstehen, möchte wissen wie ich mich führen soll, und was das mit meiner Entlassung zu tun hat, geht mir nicht Kopf hinein Viele Weihnachts- und Neujahrsgrüße an alle Verwandten und Bekannten, mein herzlichsten Dank für den Geburtsgruß. gratuliere auch Dir zum Geburtstag am 8. Dezember 1956 Viel Glück- und Segenswünsche und Geburtstagsküsschen von Deinen dichliebhabenden Paul! Lass Dir vom Weihnachtsmann viel schenken wie gern wäre ich in Eurer Mitte. Nochmals viele Grüße und Küsse von deinen Paul.

Torgau a. Elbe, den Dezember 1956

Meine liebe Hedy! Deine beiden Briefe habe ich dankend erhalten, einer ist mir von Waldheim nach hier nachgeschickt worden, und Brief vom 10.12.56 und Packet mit unseren Gartenäpfeln und andern leckeren Sachen habe ich dankend erhalten, besten Dank fürs Fett von Vater und Butter und Wurst von Barschdorfs u. Panik man freut sich wenn was von zu Hause hier eintrifft mein liebes Hedchen und geschmeckt hat es auch, wie gern wäre ich auch bei Deinem Geburtstag, mit Dir zu Herzen und Scherzen, habe den ganzen Tag an dich meine kleines Liebchen an Dich gedacht wie gern hätte ich Dir ein Geburtstagsküsschen gegeben, aber leider es geht nicht. Du schreibst von Besuch hoffentlich wird es bald das wir uns wiedersehen, ich denke doch dieses Jahr, schicke mir auch ein Bild von Dir, die Brille brauchte ich auch so nötig brauche auch dringend Geld, denn mit den 70,- DM hat sichs auch noch nicht geklärt, will was zu Weihnachten hier kaufen kein großer Wunsch dasselbe was Du Dir gewünscht hast, hoffentlich kommt Nachricht von Generalstaatsanwalt, gesundheitlich geht es so einigermaßen. Viele Weihnachts- u. Neujahrsgrüße an Dich und alle Verwandten u. Bekannten. Innige Grüße und Küsse von deinen dichliebhabenden Paul.

Torgau a. Elbe, den 5. Januar 1957

Meine liebe Hedy! Habe den ersten Brief und den vom 27.XII.56 erhalten wofür meinen besten Dank, es ist doch eine große Freude wenn man von zuhause bzw. von Dir ein Lebenszeichen erhält, da wird einem ums Herz leichter wenn man weiß, ich bin nicht alleine auf der Welt, es sind welche da, die sich um Dich sorgen und an dich denken das ist noch mein einziger Trost. Habe die Feiertage immer an Euch alle gedacht war mit Gedanken bei Euch und vor allen Dingen bei Dir meine kleine Hedy habe in meiner Vorstellung an die früheren Jahre

zurückgedacht an Weihnachts- und Neujahrs- Geburtstags- und Familienfeste die wir bei fröhlichen Beisammensein verlebt haben, herzlichen Glückwunsch-Segenswunsch nachträglich zum Vater sein Geburtstag, und mein herzlichen Dank für das Geld an alle Spender, ich freue mich auf Deinen Besuch. Nochmals Grüße und gesundes Neues Jahr an alle Verwandten und Bekannten, viele Grüße und Küsse an dich mein kleine Hedy von deinen dichliebhabenden Paul. Hoffe doch das vom Generalstaatsanwalt auch bald Antwort kommt denn die anderen sind auch zuhause von Raguhn und Wolfen.

Torgau a. Elbe, den Februar 1957

Meine liebe Hedy! Habe deinen netten Brief vom 18.I.57 dankend erhalten, ja meine kleine Hedy schreibst da gute Gedankengänge auf. Die einzige Freude die Wir beide zusammen haben uns noch durch Briefe auszutauschen, schöner wäre es, wenn wir uns beide in Armen liegen, und Küssen und Herzen könnten, und uns mündlich aussprechen, alles von der Leber reden, und Freud und Leid zusammen tragen, wie wär das schön wenn ich bei Dir sein könnte? hoffentlich hast Du vom Generalstaatsanwalt bald Antwort, denn mir liegt es am Herzen das die Sache bald geklärt wird. Hast Du das mit den 70,- DM von Waldheim schon geklärt, du weißt doch was ich dir beim Besuch in Waldheim wegen der Auszüge von der Bank gesagt habe, denn bis jetzt habe ich noch keine Nachricht über den Verbleib des Geldes. So nun möchte ich schließen mit einen schönen Gruß an alle Verwandten und Bekannten an deine Mutter danke für das Gebet, ich denke auch immer an Euch, auch beim Schlafengehen, Gruß an meinen Vater, Marta, Willy, Horst, Irmgard und Christine. Viele Grüße und Küsse von deinen Paul an Dich meine kleine Hedy! Grüße mir Zinke und Döring!

Torgau a. Elbe, den März 1957

Liebe Hedy! Deinen Brief vom 26.2.57 habe ich mit vielen Dank erhalten, und die Brille habe ich auch, hast mir paar nette Zeilen geschrieben aber das andere war gar nicht nett, meine liebe Hedy laß dich nicht mit diesen Brief vom Staatsanwalt die Unterschrift war bestimmt Jürgens, nicht abfertigen, laß keine Ruhe schreibe weiter, du weißt doch was ich Dir beim Besuch gesagt hatte, schreibe die höheren Instanzen an, man muß doch mal zu seinem Recht kommen, denn die Verfassung gibt jeden Bürger das Recht, sich zu verteidigen, ich glaube jetzt ist doch auch Besuchstag fällig da kann ich nochmal mit Dir mündlich sprechen, denn ich finde das komisch, daß man die Wiederaufnahme nicht zuläßt. Gesundheitlich geht es mir so leidlich Gelenk-Rheuma bin jetzt in der Krankenstube aber es wird besser. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten Mutter, Vater, Willy, Marta, Horst,

Irmgard und Christine. Von Deinen Dich immer liebhabenden Paul viel tausend Küsse und Grüße, wie schön wäre es wenn ich Sie Dir naturell geben könnte, Grüße und Küsse Paul.

Torgau a. Elbe, den April 1957

Meine liebe Hedy! Habe mich über Deinen Besuch gefreut war ja ganz schön, das man sich mal mündlich unterhalten konnte, bloß schade das die Zeit so kurz ist, deinen Brief vom 27.3.57 habe ich auch dankend erhalten. war ja nicht erfreulich die Mitteilung, aber ich hoffe, das Du die Angelegenheiten bei anderen Instanzen zum besseren regeln kannst, meine liebste Hedy tue das, was ich Dir beim Besuch gesagt habe, denn alles muß mal ein Ende nehmen und geklärt werden. Meine liebste Hedy das Du nur für mich da bist, daß ist meine einzige Stärke meine Gedanken sind immer bei Dir, auch des Nachts wenn Du arbeiten gehst pass gut auf meine liebste das Dir nichts passiert, denn Du bist mein Alles was ich auf der Welt noch habe, nochmals schönen Gruß an Mutter soll nicht so viel machen, das Sie nicht krank wird denn mit 84 Jahren muß man langsamer arbeiten. Schönen Gruß an Vater und Richard, Gerda, Christa, kleine Schwester den Namen weiß ich nicht und Zeigerkeimern Herzliche Grüße an Willy, Marta, Horst, Irmgard, Christine Verwandten und Bekannten. Viele herzliche Grüße und Küsse von Deinen dichliebhabenden Paul. Herzliche Ostergrüße an Alle und an Dich.

Torgau a. Elbe, den Oktober 1957

Meine liebe Hedy! Deinen Brief vom 22.9.57 habe ich dankend erhalten, wenn Du in mein Innern ins Herz schauen könntest, würdest mich verstehen wenn ich so schreibe, ich kann mir gar nicht mehr vorstellen was Freiheit heißt

Freue mich von ganzen Herzen das Du mich morgen besuchen kommst, habe Dir vieles zu berichten der Staatsanwalt war bei mir gewesen und Bescheid gegeben ich sollte ein Gnadengesuch an Präsidenten der DDR und Du solltest auch ein Gesuch schreiben, werde Dir mündlich alles erzählen. Habe bald wieder Geburtstag freue mich auf das große Packet, kannst mir mal wieder ausgelassenes Fett wie Du es immer machst mit Zwiebeln schicken, Sage mal Horst er soll auch was von sich hören lassen auch seine Frau, wäre so gern bei Ihnen zur Hochzeit gewesen aber leider ist mir das nicht vergönnt. Vielen Dank für die Grüße und Wunsch hoffentlich geht er bald in Erfüllung. So nun will ich schließen und alle Verwandten und Bekannten herzlich Grüßen vor allen Vater, Mutter, Willy, Martha, Christine, Horst und Frau Irmgard Barschdorf jun. Viele Grüße und Küsse an Dich meine kleine Hedy von deinen immer an Dich denkenden Paul!

Leipzig-Meusdorf, den 28. Oktober 1957

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief von 22.9.57 habe ich dankend erhalten, habe Dir was unerfreuliches zu berichten, bin seit 23. Oktober 1957 hier im Krankenhaus Meusdorf bei Leipzig. Du weißt doch beim letzten Besuch am 9. Oktober 1957 das ich schon in der Krankenstube in Torgau gelegen habe, die Ärzte in Torgau haben angeordnet das ich nach hier muß, denn es kann nicht bloß die Nierenkrankheit sein, es muß noch was anderes vorliegen, auf Grund der Rücken und Wirbelsäulenschmerzen, wenn ich ungefähr 2 Std. aufbin dann habe ich Sehstörungen und Schwindelanfälle es ist unerträglich, geben sich viel Mühe mit mir habe 10. Röntgenaufnahmen weg, hoffe doch das die Ärzte dann Befund vorstellen, Gesundheit ist das höchste Gut, und das man wieder mit gesunden Körper arbeiten kann. Nun will ich schließen mit vielen Grüßen an alle Verwandten und Bekannten, Vater, an deine Mutter, Willy, Marta, Horst, Irmgard, Christine. Ich freue mich schon auf mein Geburtstagpaket kannst Du nach hier senden. Viele Grüße und Küsse von Deinen an dichdenkenden Paul, nochmals Küsschen

Torgau a / Elbe, den 19. Nov. 1957

Mein geliebtes Hedchen! Deinen lieben netten Brief vom 27.X. habe ich am 5.XI. im Haftkrankenhaus Leipzig-Meusdorf und das Geburtstagspaket am 7.XI. das war eine freudige Überraschung wie ein kleiner Junge vorm Weihnachtsbaum habe ich mich über das wundervolle Packet bzw. Inhalt gefreut, der Kuchen und alle netten Sachen, ich danke Dir und Euch Allen die dazu beigetragen, herzlich für die mir gemachte Geburtstagsfreude, habe Dir noch eine freudige Nachricht zu übermitteln Brief von 27.X.57, Kopie am 5.XI.57 hier erhalten das heißt in Leipzig-Meusdorf, von unserem Herrn Präsidenten W. Pieck, wollen sich meiner Sachen annehmen, bekomme in allernächster Zeit Bescheid, Du kannst Dir gar nicht vorstellen eine Freude jagt die Andere mein Herzchen vielleicht kann ich Dich zu Deinem Geburtstag an mein Herz drücken.\* Zu Deinem 47-jährigen Wiegenfeste am 8. Dezember 1957 wünsche ich Dir im voraus sollte ich nicht eher zum schreiben kommen alles Gute viel Glück und Segen und Gesundheit Geburtstagsküsschen noch dazu. Mit meiner Gesundheit geht es so leidlich, aber ich hoffe das ich gesund werde, schicke mir wieder Geld. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Viele Grüße und Küsse an Dich meine kleine Hedy von Deinen an Dichdenkenden und liebenden Paul! verzeihe die Schrift es liegt am Papier

\* siehe S. 74, Dokument 18



Torgau a / Elbe, den März 1958

Liebe Irmgard! Es hat mich sehr erfreut, von Dir auch mal was schriftliches zu erhalten aber das Du gerade dazu auserkoren bist, mir was Betrübliches zu schreiben ich glaube es hat viel Kraft gekostet der erste Brief an mich, den Du nur von Bildern kennst, der nicht einmal bei Euer Hochzeit mitfeiern konnte, aber es macht nichts, ich bin auf alles gefasst, was Du mir von Deinem jungen Eheleben schreibst ist ja auch nicht schön, aber tröste dich mit mir und Tante Hedy siehst wie es uns geht, aber nach Regen folgt Sonne. Grüße mir auch mal Horst, Christine, Willy u. Marta von mir, auch besten dank für die lieben Zeilen. Meine liebe Hedy! So nun möchte ich an dich meine kleine Frau schreiben, hast viel schmerzen auszustehen ach es muß doch schlimmer aussehen mit der Hand, hoffentlich wird es wieder gut, ich kann Dir nachfühlen Du weißt doch wie es damals bei mir war mit meinem Finger, aber mein Hedchen der Schmerz wird auch mal vorbeigehen, die 30,- DM habe ich dankend erhalten, wenn Du Geld erübrigen kannst, kannst Du was schicken verzeiht mir die Schrift es lag an der Feder Grüße alle Verwandten u Bekannten. Herzliche Grüße u. Küsse von Deinen Paul

Torgau a / Elbe, den 5. April 1958

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief von 22.3.58 habe ich dankend erhalten, hat mich sehr gefreut von Dir wieder mal paar Zeilen zu erhalten, hoffentlich wird deine Hand besser habe mir schon viel Sorgen gemacht denn so lange ich weg bin von Dir wirst Du so richtig von Pech verfolgt erst mit dem Bein jetzt wieder mit der Hand, hoffe doch das, das Unglück bald aufhört, besten Dank an alle das Sie dich so tatkräftig unterstützt haben bei deiner Krankheit. Hast Du was unternommen in meiner Angelegenheit warst Du schon beim Staatsanwalt oder höherer Instanz, ich habe bis jetzt hier auch noch nichts erreicht. So meine liebe Christine möchte nun auch paar Zeilen an Dich richten, hat mich sehr gefreut das Du auch mal an mich gedacht hast und an mich geschrieben und vieles Gutes gewünscht, ich hoffe das es bald in Erfüllung geht, hast auch eine gute Handschrift, 5 Jahre habe ich Dich nicht gesehen, bist ein kleines Fräulein geworden, ich kann es mir gar nicht vorstellen ich kenne Dich bloß noch als kleines Schulmädchen. Viele Grüße an alle Verwandten u Bekannten. Viele Grüße und Küsse an Dich meine kleine Hedy von Deinen Paul. Fröhliche Herzliche Ostergrüße.

Torgau, den 2. Juni 1958

Meine liebe Hedy! Wie kommst denn, das ich bis heute noch keinen Aprilbrief von Dir haben, bei dem letzten Besuch am 27.IV.58. hatte ich angenommen das Du schreibst, wie deine Rückfahrt war und Du Zuhause an-

gekommen bist, es war eine angeregte Aussprache aber die mußte sein, denn ich will endlich mal was sehen, es muß mal mit meiner Angelegenheit vorwärts gehen, auch die Geldangelegenheit von Waldheim wegen der 80,- DM ist auch noch nicht geregelt, und ich brauchte wieder mal Geld, war wieder mal krank hatte 3 Wochen Durchfall ist aber wieder besser geworden. So wie sieht es Zuhause aus, es wächst und grünt alles im Garten wie gern würde ich darin spazieren gehen aber leider es geht nicht möchte wissen wann es mal geschieht. So nun möchte ich schließen mit dem Wunsche das Ihr alle gesund und munter seit und herzliche Grüße an Alle. Viele Grüße und Küsse von Deinen Paul! Verzeihe die Schrift Feder war nicht in Ordnung

Torgau a / Elbe, den 7. Juli 1958

Meine liebe Hedy! Deinen Brief von 20.6.58. habe ich dankend erhalten, Du weißt doch das es mir auch nicht einerlei ist, wie es Dir draußen geht, ich will ja auch nicht das Du alleine in der Welt bist ohne mich, und Dich ein Unfall nach dem Anderen verfolgt und noch in Deinem Alter arbeiten gehen muß was Du wo ich zuhause war nicht nötig hattest, Wir dürfen in meiner Angelegenheit keine Ruhe lassen immer Bohren wie ich es auch hier mache es ist mir ganz egal einmal muß ich zum Ziel kommen, Du weißt wie ich draußen manche Angelegenheit geklärt habe, und es geschafft habe, denn gebratene Tauben kommen nicht ins Maul geflogen, wirst auch einen Brief von der Anstalt bekommen es handelt sich um das Geld von Waldheim schreibe die Einzahlungsdaten noch hier her Du weißt doch von April u.s.w. vielleicht hast Du noch den Brief von Juli 1956 wo ich die Daten und den Erhalt schreiben mußte und das Geld bis heute noch nicht in Anspruch nehmen konnte. Die Einzahlungsscheine gebe nicht raus. Herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Viele Innige Grüße und Küsse von Deinen Paul. nochmals Küsschen.

Torgau a / Elbe, den 1. August 1958

Meine liebe Hedy! Deinen Brief von 25.7.58 habe ich dankend erhalten worüber ich mich sehr gefreut habe, ja Hedy mir wäre es am liebsten wenn meine Angelegenheit so schnell wie möglich geklärt würde, man darf keine Ruhe lassen immer weiter schreiben einmal müssen die Instanzen auf meine Sache eingehen. Mit meiner Krankheitsangelegenheit ist es besser geworden, ich hoffe doch das Ihr zuhause gesund und munter seit, wünsche der Mutter gute Besserung. Nun möchte ich Christine antworten es freut mich das Du bald deine Schulzeit vorbei hast, ich glaube nach der Schrift zu urteilen hast Du viel gelernt, denn das brauchst Du mal im späteren Leben,

wünsche Dir viel Vergnügte Stunden in deiner Sommerfrische in Friedrichsbrunn, wie gerne wäre ich auch dabei, auch meine Silberhochzeit würde ich gerne Feiern, aber leider geht es nicht. So nun möchte ich schließen mit vielen Grüßen an alle Verwandten und Bekannten. Viele Grüße und Küsse an Dich meine kleine Hedy von Deinen immer an Dich denkenden Paul.

Torgau a / Elbe, den 20. September 1958

Meine liebe Hedy! Deinen lieben schönen Brief von 20.8.58 habe ich am 24.8.58 Dankend erhalten, glaube mir mein kleines Frauchen dieselben Gedanken an unsere Silberhochzeit habe ich auch gehabt, es ist schlimm und unverzeihlich das Wir den Ehrentag nicht beide zusammen feiern konnten, lass Dich im Gedanken ans Herz drücken und von mir Küssen mein Liebstes, ich denke immer an Dich meine kleine Hedy, wie es mir zumute ist, kann ich Dir in Worten gar nicht wiedergeben. Mit meiner Krankheit ist es noch nicht besser, leide immer noch an Durchfall, und 3 Monate Ärzte wissen keinen Rat alles versucht, schlucke jede Menge Kohletabletten Magensonde, und Krankenzimmer habe ich auch wieder durchgemacht. Liebe Hedy schicke mal die Einzahlungsdaten bzw. den Brief den ich Dir von Waldheim geschrieben habe, wegen des eingezahlten Gelds, an Vollzug der Anstalt Torgau, wegen die 80,- DM möchten meine Sache klären mit Waldheim. Vielen Dank für die Glückwünsche und Grüße an alle Verwandten und Bekannten Vater, Mutter, Willy, Marta, Horst, Irmgard, Christine, meine Brüder und Ihre Frauen und Kinder. Mein Geschenk meine kleine Hedy für Dich bin ich selbst wie ich Leib und Lebe, laß Dich im Geiste von mir herzlich Küssen und Grüßen von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Torgau a / Elbe, den Oktober 1958

Meine liebe Hedy! Habe bis heute noch keinen Brief erhalten, mache mir Sorgen was bei Euch zuhause los ist, denn Du weißt doch meine Hedy das man sich immer Freud wenn man von zuhause ein Lebenszeichen hat, hast Du schon meinen September-Brief erhalten, wenn ja dann gebe mir im nächsten – Antwort darauf. So nun will ich auf meine Angelegenheit eingehen, gesundheitlich geht es mir besser, Du kannst dir gar nicht vorstellen wie ich mich freue, Appetit steigt wieder, Essen schmeckt, Gesundheit ist das höchste Gut, besonders hier in diesem Hause. Wie sieht es denn bei Euch zuhause aus, ich hoffe doch das Ihr gesund seit, oder ist bei Euch was vorgefallen. Diesen Monat müßte ich wieder Besuch haben aber wann das weiß ich nicht ich lasse mich überraschen nun ja wenn Du da bist dann werden wird ja sehen hoffentlich hast du gute Zugverbindungen alles andere mündlich. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten und an Dich mein kleines Frauchen viele Grüße und Küsse von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Torgau a / Elbe, den 3. Februar 1959

Meine liebe Hedy! Vor allen Dingen möchte ich wissen wie Du die Angelegenheit geregelt hast, und wie Du nach meinem Besuchstag zuhause angekommen bist, ich hoffe doch gut und vor allen Dingen das Du mir nicht krank geworden bist, denn bei dieser Kälte macht es keinen Spaß zu reisen mein kleines Frauchen. So nun möchte wissen wie Du mit meinem Vater zurande gekommen bist, ich hoffe doch gut, denn mein Wunsch wäre es er verpacktet das Haus, denn Eigner Herd ist Goldes wert. Mit meiner Gesundheit geht es besser, ich hoffe von Euch allen dasselbe könnte mal wieder Geld gebrauchen, die 20,- DM sind eingetroffen hatte es schon in den andern Briefen bestätigt hast sie aber nicht bekommen verzeihe mir die Schrift die Tinte schmiert so. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. So nun meine kleine Hedy laß dich von mir recht herzlich Grüßen und Küssen von Deinem an dich denkenden Paul. nochmals inniges Küsschen.

Torgau a Elbe, 9. März 1959

Meine liebe Hedy! Habe bis heute noch keine Antwort auf meinen letzten Brief was ist denn zuhause los, warum schreibst Du nicht, ist jemand krank. Bin am 8. Febr. 1959 hier beim Staatsanwalt vorstellig geworden zwecks Wiederaufnahme des Verfahrens, und habe die Möglichkeit bekommen, einen Antrag zwecks obiger Angelegenheit zu stellen, habe im Schriftsatz den Wunsch geäußert Rechtsanwalt Dr. Peukert Halle a Saale als meinen Verteidiger zu benennen bzw. bestellen, habe 7 Seiten Schriftsatz an Bezirksgericht Halle a/Saale abgeben lassen. Wir hatten ja uns beim letzten Besuch am 17. Januar 1959 über die Entlastungsmomente unterhalten was ich auch dem Bezirksgericht berichtete. So meine kleine Hedy will ich zu anderen angelegenheiten übergehen, es wird ja wieder langsam wärmer draußen da heißt es wieder an die Gartenarbeit rangehen wie gerne würde ich Dir mithelfen aber leider es geht nicht, aber ich hoffe das der Tag bald kommt, das ich bei Dir mein tapferes Frauchen weilen kann. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Und viele Grüße und Küsse von Deinen an Dich denkenden Paul. hoffentlich seit Ihr gesund und munter

Torgau a / Elbe, 2. Juli 1959

Meine liebe Hedy!

Deinen lieben Brief von 12.7.59 habe ich dankend erhalten, freue mich das es mit deiner Gesundheit im Krankenhaus besser wird und hoffe doch das keine Komplikationen hinzutreten du weißt man ist immer besorgt um sein Liebes kleines Frauchen. Du weißt doch wo ich zu hause war, und schmerzen hattest, ich auch selber litt, und wenn zwei Menschen verbunden sind

einer den anderen sein Leid trage. Freue mich auf deinen Besuch und hoffe das Du mir viel Neuigkeiten mitbringst, mit meiner Gesundheit muß ich dich enttäuschen mit meinen Magen und Rheuma ist es noch nicht besser aber mit eisernen Willen und ärztliche Kunst wird es mit der Zeit besser, ich hoffe doch das ich bald bei Dir bin, dann kann man sich besser kurieren das sagt auch der Arzt, über alles andere können wir uns mündlich aussprechen Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Viele herzliche und Grüße und Küsse von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Torgau a / Elbe, 21. März 1960

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief habe ich dankend erhalten. Du wirst erstaunt sein das ich jetzt schreibe, aber leider es ging beim besten Willen nicht wenn man krank ist. Nun jetzt gleich auf den Besuchtag zu sprechen der im April stattfindet verschiebe den auf den Monat Mai vielleicht bin ich bis dahin wiederhergestellt mach Dir keine Sorge um mich, das Sanitätspersonal gibt sich hier größte Mühe um mich, auch die beiden Ärzte tun alles für mich, von den 30,- DM die Du mir geschickt hast habe ich nicht viel Freude gehabt 5,- DM habe ich HO Einkauf das andere ging auf Rücklage der Satz ist von 25,- DM auf 50,- DM erhöht, nun würde ich Dich mein kleines Frauchen du mir wieder mal einen kleinen Betrag schicken ich appelliere an meine Brüder und hoffe doch das sie ein Herz haben, das schreiben fällt mir schwer ich schreibe im Bett verzeihe mir die Schrift. So nun will ich schließen in dem alle Verwandten und Bekannten herzlich Grüße und nun an Dich meine kleide Hedy viele Grüße und Küsse von deinen immer an Dich denkenden Paul! Las mich auf deinen Antwortbrief nicht so lange warten

Torgau a / Elbe, 5. Mai 1960

Meine liebe Hedy! Es war meine größte Freude wo ich dich nach langer Zeit wiedersehen konnte Du kannst Dir gar nicht vorstellen wie es mir da innerlich war, ich glaube Dir ist es auch so gegangen, die halbe Stunde ist auch zu wenig man möchte sich so vieles Erzählen was man auf dem Herzen hat aber die Zeit ist zu kurz. Nun zu den anderen Angelegenheiten, deinen Brief habe ich erhalten, vor allen Dingen möchte ich noch für die netten Zeilen von Christine danken hast mir eine kleine Reisebeschreibung mitgeteilt ich kenne Bad Kösen – Naumburg von früherer Zeit noch, hätte auch mit Euch allen diesen Wanderweg mitgemacht aber leider es geht nicht. Meine Christine schreibe wenn Du Zeit hast mal wieder. Auch die anderen können auch mal schreiben. Auch danke ich auch den Helfern die meiner kleinen Hedy bei der Gartenarbeit die Last abnehmen, nochmals viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Viele Grüße und Küsse meine Liebste Hedy von deinen immer an Dich denkenden Paul!

Torgau a/Elbe, 4. Juli 1960

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief vom 15.6.60 habe ich mit Freuden und dank erhalten. Vor allen Dingen ist es für mich eine gute Nachricht das es Dir gesundheitlich besser geht, genau wie es Dir zumute ist, wenn es mir nicht gut geht so ist das bei Mir derselbe Fall. Du kannst Dir gar nicht vorstellen wie es einem Wohl ist, wenn man gute Nachricht von Dir mein Liebstes bekommt, Du hast mir mein kleines Frauchen so nettes von unserem Garten geschrieben ich habe mir so im Geiste vorgestellt wenn ich mit dir zusammen dabeisein könnte, mit dir Reisen die wir früher gemacht haben, und wieder zusammensein können, es muß schön sein die blühenden Gärten und Bäume – Blumen zu sehen und auch von Ihnen kurz naschen wie gerne würde ich auch mal Obst essen, hoffentlich hat Horst seine Prüfung (Examen) geschafft. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten Vater, Mutter Willy, Marta, Horst, Irmgardt und Christine. Viele Grüße und Küsse an Dich mein Frauchen von deinen immer an Dich denkenden Paul!

Torgau a/Elbe, August 1960

Meine liebe Hedy! Deinen Brief von 19.7.60 habe ich mit vielen Dank erhalten, habe mich gefreut über den netten Brief, gesundheitlich geht es mir besser, was bei Dir nicht der Fall ist, bin benachrichtigt worden durchs ärztliche Attest hatte schon große Sorge gehabt das Du zum Besuch nicht gekommen bist mein kleines Frauchen. Hedy wenn Du September auf Grund deiner Gesundheit nicht kommen kannst, so bleibe doch zuhause, und schicke sehr schnell Geld wir hattens doch beim Besuch schon abgesprochen, und das Fahrgeld kannst Du sparen, und ich kann mir was zu Essen kaufen, nochmals schicke mir sehr schnell das Geld. Und dann vielen Dank für die netten Zeilen waren spaßig geschrieben von Christine, habe gelacht über die Leipzig Fahrt wäre auch gern dabei gewesen herzlichen Glückwunsch an Horst, nun hat er es geschafft. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten Vater, Mutter, Marta, Willy, Horst, Irmgard und Christine. Viele Grüße und Küsse an Dich mein Hedchen von Deinen Paul! verzeihe mir die Schrift. Grüße an Zinke und Döring

Torgau a / Elbe, 4. Oktober 1960

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief vom 22.9.60 habe ich dankend erhalten, es war für mich eine große Freude das es mit dem Bein wieder besser geht und Du wieder Radfahren kannst. Habe nun die Bestätigung das Geld eingegangen ist, habe für 5,- DM Obst einkaufen können, denn gerade jetzt wo es mir besser geht hat man so Appetit auf Obst, und Brot und Äpfel schmeckt es besser, ich hoffe doch das ich nächsten Monat mir wieder Obst kaufen kann, denn Vitamin C. braucht mein Körper nach der schweren Krank-



heit. Ich gratuliere auch Barschdorfs zu Ihrem Fernsehapparat da habt Ihr doch viele Fröhliche Stunden wie gerne möchte ich auch dabei sein, aber leider es geht nicht. So nun will ich schließen, viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten an Vater, Mutter, Marta, Willy, Horst, Irmgard, Christine und alle anderen. Viele Grüße und Küsse an dich mein kleines Hedchen von deinem Paul! verzeihe die Schrift Papier saugt soviel Tinte.

Waldheim i. (Sa), 18. Dezember 1960  
Sonderbrief!

Meine liebe Hedy! Habe mich gefreut das Du mich am 17. Dezember 1960 besuchen tust, leider habe ich vergeblich gewartet ist denn wieder was passiert das Du nicht kommen konntest oder ist ein Krankheitsfall wieder eingetreten, hast mir auch meinen Eingangsbrief und Dezember Terminbrief noch nicht beantwortet, Du weißt doch wenn man von Daheim eine Nachricht bekommt die lieben Zeilen ein erfreuen. Vor allen Dingen möchte ich Dir ein fröhliches Weihnachts- und Neujahrsfest wünschen mein kleines tapferes Frauchen wie gerne würde ich die beiden Feste mit Dir unterm Weihnachtsbaum, bei Gebäck und Äpfel und Nüssen Festtagsbraten feiern, aber leider es sind schon 7½ Jahre wo ich nicht mit Dir und in Eurer Mitte weilen kann, viele herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße an alle Verwandten und Bekannten laß Dir und Euch viel vom Weihnachtsmann schenken ich hoffe das alle zuhause sind Marta, Willy, Horst, Irmgard und Christine und Vater Viele Grüße und Küsse sendet Dir meine Hedy, Dein Paul!

Waldheim (Sa), 12. Januar 1961

Meine liebe Hedy und Christine! Deinen Brief vom 29. XII 1960 habe ich dankend erhalten, ich hätte mich gefreut, Christinchen ich spreche dich so an, weil ich dich noch als kleines Mädelchen kenne wenn ich dich als kleine Dame gesehen hätte, aber leider ist mir das noch nicht vergönnt, hast mir da im letzten Brief eine kleine Standpredigt gehalten, und wie Du schreibst schläfst Du jetzt in meinem Bett, hoffentlich träumst Du viel von mir, ja Christine, es waren schöne Feste die wir zusammen gefeiert hatten und viel spaß hatte es gegeben (Kasperletheater) und verschiedene andere Witze zum Lachen und Scherenschnitte, ja wann wird das einmal werden! ja tanzen möchte ich Dir auch lernen. Mein kleines Frauchen jetzt zu Dir, wie gerne wäre ich jetzt bei Dir Zuhause, wo Du jetzt alleine bist, deswegen die Aussprache beim Besuch mußte sein denn es ist eine lange Zeit wo wir nicht zusammen sind, und es wird nun Zeit das was geschieht, nun mein kleines Hedchen Kopf hoch und nicht verzagen und nimm das nicht so tragisch. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten und Christine. Viele Grüße und Küsse an Dich meine Hedy von deinem Paul!

Waldheim Sachsen, Februar 1961

Meine liebe Hedy! Deinen lieben Brief vom 23. I. 61 habe ich dankend erhalten, habe nun angenommen den Brief konnte Christine noch lesen. Sie hat wohl nicht lange Ferien gehabt, schreib mir doch mal wie es Ihr in Naumburg gefällt und wie weit Sie schon mit Ihrem Studium gekommen ist. So nun meine kleine Hedy wie ist es denn mit Deiner Untersuchung ausgefallen, hoffentlich bist du wieder gesund denn ich mache mich um Dich sorgen, denn Du bist die Einzige die ich noch habe mit. Der ich ein brieflichen und mündlichen Kontakt habe und Familie Barschdorf, von den anderen habe ich noch keine Karte oder Brief erhalten, ich hoffe doch das sie es nachholen. So mein Hedchen bin auf den nächsten Besuch gespannt, was Du mir von der Staatsanwaltschaft für Antwort mitbringst, denn einmal muß auch für mich was geschehen. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten Marta, Willy, Horst, Irmgard, Christine und Vater. Viele Grüße und Küsse an Dich meine Hedy von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Waldheim (Sa), April 1961

Meine liebe Hedy! Dein letzter Besuch war für mich eine große Freude, hoffe doch das dein Bericht, bald Wahrheit wird und ich mein kleines Frauchen Dich in meinen Armen halten kann, bald bei Dir Zuhause sein, ich kann mir das gar nicht vorstellen, es war eine lange Zeit weißt Du ich träume jetzt immer das ich bei Dir zuhause bin, mein liebes Hedchen bei Dir wird die Freude auch groß sein wenn Dein Paul wieder da ist und Du nicht mehr allein bist, ich weiß meine liebe kleine Hedy es ist ein schwerer Kampf ums Leben, aber bald teilen Wir gemeinsam die Last, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Die Mieter die über uns wohnen sollten nicht denken sie können auf Dich, deinen Nerven rumhacken, das dulde ich nicht, wenn ich zuhause sein werde, wird alles geklärt. So nun möchte ich schließen mit den besten Grüßen an alle Verwandten und Bekannten und Christine. Viele Grüße und Küsse an dich mein kleines Hedchen von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Leipzig-Moisdorf, 12. Oktober 1961

Meine liebe Hedy!

Du wirst sehr erstaunt sein das ich Dir vom Krankenhaus einen Brief schreibe, bin am Sonntag 8.X.61 mit einer Blutvergiftung am linken Fuß hier eingeliefert worden, hatte am Sonnabend gegen 15 Uhr einen Krampfartigen Schmerz im Fußballen zwischen großen Zeh und nächstliegenden kleinen Zeh, ist keine Wunde zu sehen es ist innerlich, bin hin und her gegangen in der Annahme es wäre Krampf gegen Abend schwoll der Fuß an, und Nachts

konnte ich vor Schmerzen gar nicht schlafen und Sonntag früh stellte der Herr Oberarzt die genannte Diagnose, weil das Fieber im Laufe des Tages immer höher stieg mußte ich abends von Waldheim auf Transport nach hier. Mein kleines Frauchen mach Dir keine Sorgen um mich es ist alles wieder gut die ärztliche Kunst macht alles wieder heil, beim letzten Besuch in Waldheim war ich gesund und munter hatten uns gut unterhalten, hätte mir gar nicht träumen lassen das so was entstehen kann, hoffentlich bist Du gut nachhausegekommen, schreibe recht bald, erwarte umgehend von Dir Antwort. Nochmals meine Hedy mach Dir um mich keine Sorgen verzeihe die Schrift schreibe im Bett. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Herzliche Grüße an Dich mein kleines Hedchen und viele Küsse von Deinen immer an Dich denkenden Paul. Beim Geburtstagspaket denkst Du an meine Wünsche.

Bitte baldige Antwort.

Waldheim, 1. Februar 1962

Meine liebe Hedy. Was Du mir im letzten Brief geschrieben hast, ist nicht sehr erfreulich, habe auch deinen Brief nicht ausgehändigt bekommen mit dem Bemerkten solltest dich an die 20 Zeilen halten, ist auf die Effekten gegangen, laut Vorlesung des Briefes warst Du sehr krank gewesen hast dich wohl schwer erkältet ja mein kleines Frauchen sollte beim nächsten Besuch auch so kalt sein, dann ist es besser du kommst eine andere Zeit hierher oder wenn Du es nicht verschieben kannst, dann ziehe Dich recht warm an, denn Deine Gesundheit soll nicht darunter leiden, ich kann auch warten. Vor allen Dingen möchte ich deiner Schwester Marta danken das Sie dich in deiner schweren Krankheit so gut betreut hatte, es wäre schöner wenn ich bald zuhause sein könnte, ja meine Hedy wie lange noch es geht jetzt bis Ende Neuntes Jahr. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Herzliche Grüße und Küsse an Dich mein kleines Frauchen von deinen immer an Dich denkenden Paul! Ich wünsche Dir das Du bald gesund wirst vom Herzen.

Waldheim, 5. Aug 1962

Meine liebe Hedy!

Habe bis heute noch nicht Deinen Juli-Brief bekommen, wollte doch wissen wie Du beim letzten Besuch Zuhause angekommen bist, oder hast Du meinen letzten Brief nicht erhalten war vielleicht der letzte Besuch ein bißchen aufregend für Dich gewesen, aber es mußte mal sein denn ich wußte von gar nichts, bin immer im Dunkel rumgetappt, so habe ich mich mit Dir ausgesprochen nun weiß ich woran ich bin, habe immer auf die Ehrlichkeit meiner

Brüder gehofft bin aber schwer enttäuscht, warum hattest Du mir nicht schon eher von dieser Angelegenheit erzählt das man dich so behandelt hat, dann hätte ich nicht den Sonderbrief dazu verwendet habe angenommen meine Brüder unterstützen dich, aber tröste Dich mein kleines Frauchen auch dieses Leid geht auch vorüber, nach Regen folgt Sonne und die haben wir bestimmt sehr nötig. Bist Du mal wieder bei der Staatsanwaltschaft gewesen oder hast Du schon positive Nachricht bekommen bitte gebe mir bald Bescheid. Ja meine kleine Hedy wie schön wäre es, wenn ich bald bei Dir weilen könnte und mit mein kleinem Frauchen verreisen und nur wir beide allein wandern in der schönen Natur, wann wird es das mal geben. Jetzt bin ich nun im Zehnten Jahr von Dir weg, es ist eine lange Zeit. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten und beide Familien Barschdorfs und Christine, Vater und alle anderen. Meine Liebste Hedy von Deinem Paul viele Küsse und Grüße. Bitte gebe mir bald Antwort

Waldheim, 1. November 1962

Meine liebe Hedy!

Deinen lieben Brief vom 23.X.62 habe ich dankend erhalten, habe mich gefreut das Du gut zuhause angekommen bist, es tut mir sehr leid mein kleines Frauchen das Du wieder krank warst Autofahrt kannst schon von früher nicht vertragen. mit den Mieter was Du mir schreibst ist nicht erfreulich ich hoffe das sich das bald regelt sonst wenn nicht so gehe den Weg den ich Dir geraten habe, ich hoffe doch das Dein Wunsch wie Du mir schreibst, bald in Erfüllung geht, dann werde ich die Sache selber in die Hand nehmen. Herzlichen Glückwunsch zu Marthas Wiegenfest nachträglich, hätte gerne liebe Marta mit Euch Geburtstag gefeiert aber leider es geht nicht, guten Kuchen essen und Wein, Bier u.s.w. trinken ich weiß gar nicht wie das schmeckt aber einmal wird auch das mal geschehen. So meine liebe Hedy jetzt zu meinem Geburtstagspaket, schicke mir das was auf dem Packetschein drauf ist, keine Schokolade und Süßigkeiten denn die bekomme ich nicht ausgehändigt, schicke wenn Du es möglich machen kannst Fettigkeiten Wurst geräucherten Speck, Butter wirst ja sehen was auf dem Schein draufsteht. Meine kleine Hedy ich muß mich um dich sorgen es geht auch mal über meine Kraft wenn ich hören muß wie es Dir draußen geht, und auch Deine Kraft kann auch mal versiegen denn die 10 Jahre wo ich nicht bei Dir bin haben auch an Deiner Gesundheit gezehrt, so nun will ich schließen mit dem besten Wünschen und Grüßen an alle Verwandten und Bekannten Vater Marta, Willy, Christine und die junge Familie Barschdorf. Nun meine Liebste möge unser Herzenswunsch bald in Erfüllung gehen, und viele Grüße und Küsse an Dich meine Hedy von Deinem Paul!



Waldheim, 9. Dezember 1962

Meine liebe Hedy!

Nun ist bald wieder mal das Jahr zuende und dein Geburtstagswunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, wie gerne hätte ich mein kleines Frauchen mit Dir in Eurer Mitte dein Wiegenfest gefeiert aber leider wie Du selber feststellen mußt ist das noch nicht der Fall wie gerne wäre ich jetzt zuhause und wenn der Advendskranz die Lichter brennen und die Pfefferkuchenbäckerei den guten Vorweihnachtsduft ausströmt und wir beide zusam-

men oder auch im Verwandtschaftskreis bei lustiger Unterhaltung geschmaust und getrunken haben, und verschiedene Jungenerinnerungen und Streike ausgetauscht haben weißt Du meine liebe Hedy das zieht mir so im Gedanken an mir vorüber die schöne Musik wenn wir beide zusammen eine Flasche Lickör den Halz gebrochen haben und schönen Schallplatten gelauscht haben ja meine Hedy und dann ein wenig berauscht von der Abendlichen Feier ins Bettchen gingen war das nicht schön meine kleine Hedy ich glaube doch, Du wirst mit mir die selben Gedanken haben, und jetzt ist wieder Weihnachten und ich bin wieder nicht bei Dir oder auch gesagt bei Euch Ihr lieben Daheim zuhause, das ist jetzt das 10te Fest ja meine liebe Hedy und bin noch nicht bei Dir und kann nicht Weihnachts- und Neujahrsfreude mit Dir und Euch teilen, aber ich hoffe doch das es bald geschieht. So nun zum anderen Teil, hast Du mein Weihnachtspaket bekommen es sind zwei schöne Taschen eine Einkaufs- und eine Besuchstasche hoffentlich hast Du was ich ausgesucht habe bekommen bitte gebe mir baldigst Bescheid. Nochmals viele Weihnachts- und Neujahrsgrüße an alle Verwandten und Bekannten laßt Euch vieles von Weihnachtsmann bringen. Nun meine liebe Hedy meine Liebste, herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße und Geburtstagsküsschen nachträglich nur im Gedanken von Deinen immer an Dich Denken Paul!

hoffentlich hast Du auch die Weihnachtskarte bekommen

Waldheim, März 1963

Mein liebes Hedchen!

Habe deinen lieben Brief vom 24.02.1963 dankend erhalten, habe mich gewundert das diesmal mit Bleistift geschrieben war, scheint wohl die Tinte

eingefroren sein, bei dieser Kälte kann es mal passieren. Wie Du mir schreibst mein kleines Frauchen mein Goldchen hat der strenge Winter Dir viel zu schaffen gemacht, wie gerne hätte ich Dir meine Kleine geholfen den Schnee wegzukehren aber leider Du siehst es geht nicht, ja wie schön wäre es wenn ich beim schönsten Sonnenschein Dich in die Arme schließen könnte, und beide den Lebensweg zusammen einerschreiten könnten und ich dann immer bei Dir sein kann Dich nicht mehr allein lasse. Hedy ich kann mir das gar nicht ausdenken wie das sein werde, bedenke mal es sind bald zehn Jahre wo wir uns bloß kurz die halbe Stunde gesehen und dann war es wieder vorbei, Hedy kannst Du dann denken wie es einem zu Mute ist wenn Du wieder weggingest von mir, und dann wieder ein viertel Jahr auf die ½ Besuchsstunde warten wie schön wäre es wenn ich für immer bei Dir sein könnte, ich freue mich schon auf den 28.03.63 hoffentlich ist das Wetter bis dahin besser und wärmer sonst wenn es nicht geht so laß Bitte doch die Besuchzeit auf ein späteren Termin verschieben, und dann noch die Zugverspätungen das kannst Du ja deinem Körper nicht zutrauen und dann wie Du schreibst mit deinen Kopfschmerzen und dann noch eine schwere Erklärung nein meine Hedy da will lieber noch warten und verzichten. Von den beiden Taschen die ich Dir geschenkt habe schreibst Du mir auch nichts hattest doch gefragt ob eine für mich ist, mein Hedy sie sind alle beide für dich eine Besuchstasche und eine zum Einkaufen oder zur Arbeit hatte ja im letzten Brief geschrieben Du gabst mir keine Antwort. Bringe doch beim nächsten Besuch mal paar Fotografien von Dir möchte so gerne von Dir eine haben, nun möchte den Brief schließen ich glaube es ist schon zuviel geschrieben. So nun viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten und Familie Barschdorf senior und junior bitte Grüße sie von mir ist denn Marta immer noch so dick das kleine Dickchen ja Martel darfst nicht mehr so viel essen, Christine was macht Sie noch, soll doch auch mal ein Lebenszeichen von sich geben. Viele Grüße auch Vater, Erich, Richard und Familien. Nun meine Liebste meine Hedy viele Grüße und Küsse von Deinen immer an Dich denkenden Paul!

Bitte gebe mir bald Antwort

Waldheim, 8. September 1963

Meine Liebe Hedy!

Deinen lieben mit Sehnsucht erwartenden Brief vom 14.8.63 habe ich dankend erhalten. Du schreibst mir, das wieder eine Nervenentzündung eingetreten ist am rechten Darm, mein liebes Frauchen darfst dich nicht so aufregen das schadet nur, nimm doch alles hin wie es jetzt die Zeit erfordert, bedenke doch das Du doch für mich lebst und wir bald in nächster Zeit schö-



ne Tage verleben werden, und mein Wunsch ist es, das mein Liebstes von mir so lange getrenntes einmal ganz in meinen Armen halten kann, das hält mich noch am Leben meine liebe Hedy, wenn Du nicht wärst, wer weiß wo ich dann geblieben wäre. Das Geld habe ich erhalten 50,- DM aber bis jetzt noch nicht in Anspruch nehmen können beim Besuch werde ich Dir nähere Einzelheiten erzählen, wie schön, wenn ich im Garten bei mir zu hause gehen könnte und Obst was ich so nötig brauche essen könnte aber leider habe ich bis jetzt noch nicht das Glück gehabt, der Verdienst (Lohn) ist so klein das ich mir das nicht leisten kann, und wenn von der Anstaltsleitung keine Regelungen getroffen werden ich Dir das Geld wieder zurückschicken werde, auf Grund meiner langen Haftzeit ich nicht mehr fähig bin das hohe Arbeitssoll zu schaffen. Wenn es anders ausfallen sollte, werde ich Dich um Geld anschreiben oder Bitten vorläufig brauche ich keines. Ich wünsche Dir meine Liebste viel Gesundheit und Erholung bei Deinem Kuraufenthalt schreibst mir mal eine Karte wo Du jetzt sein wirst und wie der Kurort heißt. Das die Mieter raus sind, ist ja sehr erfreulich, da hast Du jetzt deine Ruhe. Liebe Hedy wie Du mir schreibst, es zehrt uns allen beiden an der Gesundheit, das sind die langen Jahre der Trennung, jetzt bin ich nun im elften Jahr von Dir mein kleines weg, wann wird das sein wenn wir wieder zusammen sein können? Da kannst Dir denken wie ich manchmal verbittert bin und mir sage für Was, habe ich das verdient. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten. Dir meine Liebste viele Küsse und Grüße von Deinen Paul! Bitte um baldige Antwort.

Waldheim, 7. Oktober 1963

Meine liebe Hedy!

Deinen lieben Brief von 16.9.1963 aus Geising habe ich dankend erhalten, wie Du mir schreibst, hast eine Karte auch abgeschickt, aber leider habe ich Sie nicht erhalten war vielleicht eine Ansichtskarte hätte auch gern mir die Gegend auf der Karte auch angesehen. Vor allen Dingen will ich berichten, habe von der Anstaltsleitung Bescheid bekommen Dir im Brief mitzuteilen das der Besuchstag am 14. Oktober 1963 ist brauchst kein Besuchsschein ich freue mich schon auf Dein kommen, hoffentlich hast Du dich mein kleines Frauchen gut erholt, ja wir werden ja sehen was Du schönes berichten (Neues) erzählen kannst, wenn Du Photographien hast bringe sie ruhig mit, bloß die halbe Stunde ist zu wenig da kann man bloß das notdürftige durchnehmen, es wäre schöner wenn es eine Stunde wäre. Meine liebe Hedy schreibst mir hoffentlich können wir alle beide solch schöne Tage verleben ja da wird noch eine lange Zeit vergehen aber tröste Dich Hedchen, auch die

Zeit geht vorbei und dann um ins Musikalische überzugehen kennst die Schallplatte die wir zuhause haben lege sie auf und denke an mich, und ich werde auch im Gedanken bei Dir sein meine kleine Hedy werde Singen: Das wird ein Frühling ohne Ende, voll Blütenduft und Sonnenschein, wenn Du erst endlich wieder bei mir bist mich zärtlich küsst und niemals läßt allein, das wird ein Frühling wie im Märchen, die süße Fee die bist nur Du in Armen find ich Seligkeit Vergessenheit und Ruh, heute bist du noch weit doch die Zeit wird vorüber gehn und mit Ihr geht das Leid und wir werden uns wiedersehen Das wird ein Frühling ohne Ende voll Blütenduft und Sonnenschein wenn Du erst endlich wieder bei mir bist mich zärtlich küsst und niemals läßt allein. Mit dem Betrag von 50,- DM ist bis heute noch nichts geregelt beim Besuch alles nähere. So nun will ich schließen mit dem Bemerken alle Verwandten und Bekannten von mir herzlich zu grüßen und alles Gute zu wünschen. Um auf deine Person zurückzukommen meine Hedy Wunsch ich Dir viel Gesundheit und gute Erholung will sehen, wie Du beim Besuch aussehen wirst. So nun meine liebe Hedy viele innige Küsse und Grüße vom immer an Dich Denkenden Paul!

bitte um baldige Antwort

Waldheim, 2. November 1963

Meine liebe Hedy!

Habe bis jetzt noch keine Antwort auf den letzten Oktoberbrief möchte so gerne wissen wie Du mein Frauchen Zuhause angekommen bist, und der Besuch war nichts besonderes für Dich aber es mußte sein, und es hat sich alles zum Guten gewendet wo der Sachverhalt geklärt wurde, habe noch in nächster Zeit verschiedene Unterredungen, für mein kleines Frauchen ist das immer eine Aufregung es tut mir leid das unsere Besuche immer so waren, anstatt wir uns von Familienangelegenheiten und Zuhause unterhalten sollten vor allen Dingen um Dein und mein Wohlergehen kommen immer andere Sachen zu Sprache und ich kann doch sowas auf mich nicht beruhen lassen der Wahrheit die Ehre.\* Liege jetzt im Krankenrevier, mir läßt die Krankheit keine Ruhe dauernd was, ich bin schon manchmal mit mir nicht zufrieden, nach ärztlichen Befund Erkältungskrankheit rechte Seite innerlich Rippenfellentzündung stechen Durchfall, Appetitlosigkeit und starke Gewichtsabnahme und dann noch die Hautkrankheit aber meine kleine Hedy mach Dir keine Sorgen es wird schon besser. Zum Geburtstag am 14. Nov. 1963 wenn ein Paket von zuhause kommt mit guten Sachen, da wird sich mein Gewicht wieder halten, das letzte Jahr mein Frauchen waren

\* siehe S. 80, Dokument 20

ja schöne Sachen drin. Viele gute Wünsche und Grüße an alle Verwandten und Bekannten und gratuliere von mir alle näheren Verwandten die Geburtstag hatten. Viele viele innige Grüße und Küsse an Dich meine Hedy von Deinen Paul! Nochmals mach Dir bitte um mich keine Sorgen.

Brandenburg 23. November  
Waldheim Dezember 1963

Meine liebe Hedy!

Vor allen Dingen möchte ich mich für Dein nett zubereitetes Geburtstagspaket und die guten Geburtstagsgrüße bedanken, was denkst Du wie ich freute wo ich die guten Sachen sah man kann das gar nicht beschrieben wie es einem zu Mute ist, nach langer Zeit gute Sachen (Esswaren) zu essen, vor allen Dingen möchte ich wissen wie Du beim letzten Besuch zuhause angekommen bist, und warum ich bis jetzt noch keine Antwort auf meine beiden letzten Briefe habe, ist Dir der Besuch wohl auf die Nerven gegangen! Dann möchte ich Dir berichten das ich auf Transport gehe vielleicht nach Brandenburg dann weißt Du ja das mein Gedankengang und letzte Aussprache beim Besuch richtig waren tröste dich, die 1 ½ Jahre gehen auch vorüber aber Du siehst das ich recht hatte, man soll nicht so viel glauben, die Enttäuschung ist immer größer, und die Zeit geht auch vorüber und wir werden nachher in den Armen liegen und Herzen und Scherzen mein kleines Frauchen. Vor allen möchte ich Dir meine Hedy zu deinem Wiegenfeste (Geburtstage) recht herzlich gratulieren, viele Segenswünsche, Geburtstagsküsse, und das deine Geburtstagswünsche alle bald in Erfüllung gehen wie schön wäre es wenn ich dein Geburtstag mit Dir feiern könnte und ich persönlich ein Blumenstrauß und Geschenke übergeben könnte aber es wird noch ein Weilchen dauern meine Hedy. Ich nehme an das ich noch vor Weihnachten schreiben kann, wenn nicht, dann will ich Dir noch gute Weihnachts- und Neujahrswünsche senden. Was meine Krankheit anbelangt, es ist besser geworden, mache Dich um mich mein Frauchen keine Sorgen. Viele Grüße an alle Verwandten und Bekannten und wünsche Ihnen auch die obigen Grüße. Sollte ich noch zum schreiben kommen werde ich das noch mit Brief und Karten nachholen. Nochmals besten Dank für alles und laßt Dich von mir im Geist ans Herz drücken, viele Grüße und Küsse an dich meine Hedy von deinem immer an dich denkenden Paul!

Sind hier am 20. November 1963 in Brandenburg a / Havel eingetroffen. Konnte den Brief von Waldheim nicht mehr abschicken ich glaube ein Packet-schein für Weihnachten wird von hier aus Brandenburg beiliegen, schreibe diese Zeilen von hier.

Viele Grüße Dein Paul!

Brandenburg a / Havel, 9. Dezember 1963

Meine liebe Hedy!

Bin wieder dabei mal wieder einen Weihnachts-Sonderbrief an Dich mein kleines Frauchen zu schreiben, wäre so gerne jetzt bei Dir, und hätte so gern die vorweihnachtlichen Feiern mit Dir mitgemacht, Du weißt doch Pfefferkuchenbacken, Adventskranz die Lichter brennen die Vorfreude auf das Weihnachtsfest und Weihnachtseinkäufe war das nicht schön wenn wir dann zusammen so einen Weihnachtsbummel machten und dann zuhause mit Päckchen beladen ankamen, ja meine Hedy wann wird das mal stattfinden wann wird es mal Wirklichkeit, es war immer die schönste Zeit das Jahresende und dann kam Neujahr auch das war gut, im Familienkreise mit Verwandten und Bekannten zu Jubel und Tanzen und Feiern ja meine kleine das war einmal, aber man denkt immer an die verflossene Zeit das hält einen noch aufrecht und man hofft, das ich bald nach 10 ½ jähriger Zeit bei Dir sein kann, es sind ja nur noch 18 Monate und gehen auch vorüber und wir wollen hoffen das die Zeit uns beide bei Gesundheit erhält So nun zu anderen Angelegenheiten hast Du schon das Weihnachtspaket was ich hier abgeschickt habe erhalten, bitte gebe mir Antwort. War auch ein Packet-schein für mich im letzten Brief drin vorläufig arbeite ich auch nicht, da werde ich auch Geld wieder von Dir wieder benötigen. Nun möchte ich schließen mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen an Dich und alle Verwandten und Bekannten, möge Euch der Weihnachtsmann viel Geschenke bringen wie hast Du dein Geburtstag gefeiert, wäre gerne bei Dir aber leider

Viele Weihnachtsgrüße und Neujahrgrüße und innige Küsse meine liebste sendet Dir Dein immer an Dich denkender Paul!

Brandenburg a / Havel, 3. Juli 1964

Meine liebe Hedy!

Deinen lieben Brief vom 28.V.64. habe ich am 16.VI.64. mit vielen dank erhalten, was Du mir wieder schreibst wegen deiner Krankheit ist nicht sehr erfreulich, ich konnte kaum erwarten bis ein Brief von Dir kommt, hatte mir Gedanken gemacht was wird wieder Zuhause los sein, wenn du mal auch ein Brief von mir auch mal später bekommst schreibe doch öfters dann weiß ich was los ist, oder wenn Du nicht kannst dann laß es von anderen schreiben, denn ich freue mich wenn ich von Dir und Euch allen mal ein Lebenszeichen habe und ein paar kurze Worte genügen auch hatte Dich auch im letzten Brief um baldige Antwort gebeten. Habe auch gestern die Bestätigung bekommen daß das Geld 50,- DM hier eingegangen ist, worüber ich mich herzlich bedanke vor allen Dingen gebührt Dir meine liebe Marta der

Dank dafür wenn ich Zuhause komme mein liebes Martchen da werde ich mich revanchieren da gehen wir mal zusammen aus du weißt doch schon wie ich das meine, da kann dein Schwesterchen meine liebe Hedy dabei sein, ja meine lieben Verwandten die mir ans Herz gewachsen sind, das wird eine große Freude nach so langer Zeit wieder in Eurer Mitte zu weilen. Liebe Hedy schreibst das es an mir liegt, ich weiß nicht wie ich mich bewegen soll es kränkt mich wenn ich solche Worte von Dir hören muß, aber später werde ich Dir alles erzählen, denn Du mußt mich doch kennen wie ich draußen im Privatleben war. So nun will ich schließen und herzliche Grüße an alle Verwandten und Bekannten senden. Grüße an Marta, Willi, Christine, Irmgardt, Horst und Söhnchen und alle anderen. Meine Liebste Dir wünsche ich baldige Gesundheit und frohe Schaffenskraft, viele innige Grüße und Küsse von Deinem Paul! Wie es mit meinem Antrag wird, weiß ich bis heute nichts, werde Dir später berichten, bitte um baldige Antwort.

## Dokumente nach der Haftentlassung

Entlassungsschein	
Herr <u>Paul Othma</u>	geb. am <u>14. November 1905</u>
<u>Radzionken</u>	wurde am <u>01. September 1964</u>
aus der <u>StVA-Brandenburg</u>	nach <u>Sanderdorf</u>
<u>Freiligrathstr. 34</u>	entlassen
Gebühren zur Aufrechterhaltung der Renteanwartschaft wurden in der Zeit vom <u>07.07.1953</u>	
bis <u>01.09.1964</u> durch die Verwaltung Strafvollzug entrichtet.	
Folgende Hilfsmittel wurden abgegeben: _____ am _____	
Verpflegt bis einschließlich <u>01. September 1964</u>	
<u>99,43</u> Keine Freifahrtberechtigung	
Eigengeld, Arbeitsbelohnung sowie Beleggeld in Höhe von <u>DM 1.000,00</u>	
<u>1.000,00</u>	
Er <u>ist</u> im Besitz eines gültigen PA der DDR.	
<u>1.000,00</u> <u>ist</u> im Besitz eines gültigen <u>PA</u> der DDR.	
SV 36 (H/1) TYP 11.30 AG 40010	

Dokument 27: Entlassungsschein (Dieser musste auf Verlangen bei der Polizei abgegeben werden. Damit hatten die ehemaligen Häftlinge keinen Nachweis über ihre Haft, da ihnen Urteil und Anklageschrift in der Regel ebenfalls nicht ausgehändigt wurden. Herr Othma kam der Aufforderung zum Abgeben nicht nach, siehe Dokument 28)



Bitterfeld, den 17. 2. 65

Aktenvermerk 000038

In der gestrigen Sprechstunde sprach der haftentlassene Bürger Paul Othms, Sandersdorf, Freiligrathstr. 34, vor.

O. beklagte sich darüber, daß er nach seiner Genesung nicht wieder in seinen alten Betrieb im LKB arbeiten dürfte und man ihn wegen seiner Haft dafür bestrafen würde. Ich erklärte Othms, daß sein Arbeitsplatz bzw. seine Einstellung im LKB klargelassen würde, nur können wir von hier aus nicht bestimmen, in welcher Abteilung er eingesetzt werden würde. Der Arbeitseinsatz liegt nach wie vor in der Regie des Betriebes selbst. Im weiteren Gespräch erklärte Othms, daß er vorerst noch krankgeschrieben ist und voraussichtlich mit einer (vorläufigen) vorübergehenden Invalidität zu rechnen wäre.

In dem weiter geführten Gespräch mit dem Bürger Othms erklärte ich ihm sodann, daß eine schriftliche Benachrichtigung hier vorläge, wonach auch ihm, wie allen anderen haftentlassenen Bürgern ein Entlassungsschein ausgehändigt wurde.

Othms behauptete in mehreren mit ihm geführten Gesprächen, daß er keinen Entlassungsschein von der Strafkolonieanstalt Brandenburg erhalten hätte. Auch gestern beharrte er auf dem Standpunkt, keinen Entlassungsschein erhalten zu haben, er wollte dies sogar beschwören. Auf Grund dieser Aussage erregte sich Othms und brach in Tränen aus und bat darum, ihn nach Westdeutschland auszuweisen, da er keine Lust mehr hat hier zu bleiben. Weist mich aus, ich lasse alles stehen und liegen, ich will nicht hier bleiben Geben sie mich frei, ich will weg von hier. Ich traue mich nicht mehr heraus, ich habe Angst, daß ich wieder inhaftiert werde. Er behauptete nach wie vor, die 11 Jahre und 3 Monate Haft unschuldig bestraft worden zu sein. Ich werde meine Rehabilitation beantragen um dadurch meine Unschuld zu beweisen.

In dem weiter geführten Gespräch erklärte Othms sodann auch, daß er sich durch seine Verwandten, die in Westdeutschland wohnen, erkundigt habe, daß angeblich die Strafgefangenen, welche in den Monaten Aug.- Sept. 1964 entlassen wurden, auch nach Westdeutschland entlassen werden könnten. Er hätte angeblich diesen Wunsch auch bei seiner Entlassung in Brandenburg zum Ausdruck gebracht, man hätte ihn angeblich in dieser Angelegenheit an den Rat des Kreises verwiesen.

Auch unsererseits wurde Herrn Othms erklärt, daß keine Übersiedlung für ihn nach Westdeutschland gewährt wird, da er nach wie vor, Bürger der

Dokument 28: Aktenvermerk der Abteilung Inneres beim Rat des Kreises Bitterfeld vom 17.2.1965

Bürger der DDR ist. Interessant wäre noch zu erwähnen, daß O. ein Schreiben eines westberliner Rechtsanwaltes vorlegte, wonach sich dieser an einen Berufskollegen in der Hauptstadt der DDR wandte, mit der Bitte, Herrn Othms bei seinen Schwierigkeiten behilflich zu sein. Meines Erachtens ist dieses wahrscheinlich mit seiner angeblichen Übersiedlung in Verbindung zu bringen.

**KOPIE** *Schiller*  
Schiller  
- Instrukteur -

000040

- Abschrift -

Halle, den 5.8.1965

*Personenname nicht der  
bekannte Person v. 17.6.63 und  
zusammenhänge aufkl.*

Der 1. *offizielle Briefkontakt*

=====

*2/8*

Betr.: Verbindungsaufnahme zu Othma, Paul,  
Sandersdorf

Ich lernte Othma 1953 in der VHA Halle, Kirchtor kennen.  
Er war gleichfalls wegen aktiver Teilnahme an den Aus-  
schreitungen am 17.6.1953 inhaftiert. Später waren wir  
gemeinsam in den StVA Coswig und Waldheim zusammen.  
Daneben gab mir Othma seine Adresse und lud mich ein,  
ihn nach der Haftzeit zu besuchen.

Entsprechend meines Auftrages, zu O. wieder Verbindung  
aufzunehmen, fuhr ich am 29.7. nach Bitterfeld-Sandersdorf  
und suchte ihn in seiner Wohnung auf. Als Vorwand für  
meinen unangemeldeten Besuch gab ich an, ich habe einen  
unserer Jungen in ein Ferienlager in Wittenberg  
gebracht.

Verlauf der Unterhaltung:  
Unsere Unterhaltung dauerte von 13.15 — 13.30 bis  
16.00 Uhr statt. Sie fand im Wohnsinner des O.  
in zeitweiliger Abwesenheit seiner Frau statt. Der Haupt-  
teil unserer Unterhaltung drehte sich um das persönliche  
Ergehen nach der Haftentlassung, über Arbeitsstelle,  
Familienverhältnisse usw.

Aus dem weiteren Gesprächsverlauf konnte ich entnehmen,  
daß der Othma nach wie vor der Entwicklung der DDR gegenüber  
feindlich eingestellt ist.

Er fühlt sich nach wie vor unberechtigt bestraft und ist  
heute noch der Meinung, daß er damals die Interessen der  
Arbeiter vertreten hat. Als Beispiel hierzu führt er an,  
daß er nach seiner Haftentlassung in Sandersdorf sehr  
herzlich aufgenommen wurde und daß man ihm von Seiten  
der Einwohner auch finanziell unterstützt hat. Er brachte  
zum Ausdruck, daß er sich als "Volksheld" fühlt und dem-  
entsprechend von den Einwohnern von Sandersdorf behandelt  
wird. Z. Beispiel führte er an, daß man ihm in Gaststätten  
häufig frei läßt. Bestimmte Personen aus dem Ort Sanders-  
dorf benannte er in dieser Hinsicht nicht.

Außerdem erhielt er nach seinen Angaben eine großzügige  
und reichliche Unterstützung aus Westdeutschland in  
Form von Geschenksendungen (Textilien und Lebensmittel).  
Hierzu wurden von ihm nachstehende Orte und Namen ge-  
nannt, von welchen er die Sendungen erhielt: Hamburg -  
....., Felberg oder so ähnlich  
im Rheinland, von einem Studiowat ..... und aus  
.....

- 2 -

Dokument 29: Bericht des Gefängnisinsassen Rudi ..., der nach der Haft unter dem  
Decknamen „Heinz Baum“ über P. Othma berichtete

ED 00  
000013

- 2 -

Darüberhinaus wird er von seinem Bruder aus Augsburg in  
gleicher Form unterstützt. O. erzählte mir unter anderem, daß  
sein Bruder den Geschenksendungen größere Beträge  
(100 MDN) beifügt. O. erzählte mir, daß das Geld u.a.  
in Hautcremschachteln (Nivea-Crem) versteckt den Paket-  
Sendungen beigelegt ist.

Ich konnte in Erfahrung bringen, daß Othma Verbindung  
zu mehreren ehemaligen Häftlingen unterhält, u.a. zu einem  
gewissen ..... (genannt Hundefänger). Von ihm  
stammt auch der Vorschlag einer Zusammenkunft aller be-  
kannten ehemaligen Häftlinge der StVA Coswig-Waldheim.  
O. fragte mich, wie ich über diese Zusammenkunft denke  
und ob ich gewillt bin, daran teilzunehmen. Ich habe im  
Interesse meiner Zusammenarbeit mit dem MfS eine zu-  
stimmende Antwort gegeben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß ich von O. sowie  
von seiner Frau überaus herzlich aufgenommen wurde und  
man mich nach wie vor als Gleichgesinnten betrachtet.  
Hinzufügen möchte ich noch, daß die Frau des O. unserem  
Staat ebenfalls feindlich gegenübersteht.  
Sie brachte zum Ausdruck, daß an den "Leiden" ihres  
Mannes und damit verbundenen Schwierigkeiten für sie selbst,  
die Kommunisten schuld wären. Obwohl die Frau des O. in  
ihrer politischen Einstellung mit ihrer Meinung überein-  
stimmt, scheut sie sich nach ihren Angaben davor, noch-  
mals solche Strapazen durchzumachen, wie während der  
Zeit der Inhaftierung ihres Mannes.

Beide stimmen darin überein, bei Gelegenheit die DDR zu  
verlassen und sich nach Westdeutschland abzusetzen.  
Die Othmas sind daran interessiert die jetzt zustande  
gekommene Verbindung zu mir weiterhin aufrecht zu erhalten.  
Es wurde verehrt Briefwechsel aufzunehmen und in der  
Polgezeit gegenseitige Besuche abzustatten.

O. hat in Sandersdorf ein eigenes Siedlungshaus (Ein-  
familienhaus), geht zur Zeit keiner Beschäftigung nach  
(Rantner) und hat einen zusätzlichen Verdienst durch  
Reparaturen von Rundfunk- und Fernsehgeräten.

gez. Heinz Baum

24

- Abschrift -

100000

Bericht des GI "Thilo" vom 29. 7. 66 - Ultn. Seyring

Betr.: Fall O t h m a , Sandersdorf, Siedlung

Der Genosse [REDACTED], Kreiskulturhaus "Wilhelm Pieck" hat mir vor einiger Zeit folgendes mitgeteilt:

Er ([REDACTED]) hat im Frühjahr 1966 mit den oben genannten Othma in Halle-Büschdorf im Krankenhaus gelegen, dort hat O. sich in Uebelster Weise über unsere Justizorgane und unsere Regierung ausgelassen. Unter anderem hat er gesagt, wenn sie nicht so feige wären, hätten sie schon längst eine Wiederaufnahmeverfahren gegen ihn eingeleitet, da er unschuldig verurteilt sei, denn er habe sich nur beteiligt, um im Kreis Bitterfeld am 17. Juni 1953 und in den folgenden Tagen ein Blutvergiessen zu verhindern ? !

Im Verlaufe der Krankheitsdauer hat O. dann gesagt, er habe noch mit drei Zeugen aus seinem Prozess abzurechnen und das dauere gar nicht mehr lange, dass das geschehe.

die drei von ihm genannten sind [REDACTED], [REDACTED], s. Zt. Sekretär des Kreisausschusses der Nat. Front Bitterfeld, dann [REDACTED], [REDACTED], Sandersdorf und einen dritten, dessen Name mir entfallen ist, der aber vom Genossen [REDACTED], [REDACTED] genannt werden kann.

Zeuge für diese Angaben ist oben genannter Genosse, [REDACTED].

gez. "Thilo"

Dokument 30: Bericht des Inoffiziellen Mitarbeiters „Thilo“ vom 29.7.1966

Kreisdienststelle Bitterfeld  
Hauptspchgeb. Landwirtschaft

Bitterfeld, den 23. 9. 1966

630  
000070

Zusammenfassender Bericht

Über das operative Anfangsmaterial O t h m a , Paul

Am 28. 8. 1964 wurde durch eine Einmalige Mitteilung der StVA Brandenburg bekannt, dass der

O t h m a , Paul  
geb. am 14. 11. 1905 in Radziomkau  
wohn.: Sandersdorf, [REDACTED]

aus der Haft entlassen wurde.

Der Obengenannte war zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Beteiligung und Organisation des 17. 6. 1953 verurteilt.

Von Beruf ist er [REDACTED] und Rundfunkmeister. Zuletzt Schaltmeister in Bitterfeld.

Während seiner Haftzeit war er als Elektromechaniker im Elektrowerk Teltow eingesetzt, jetzt ist er Invalidenrentner.

Der O. wurde am 7. 7. 1953 auf der Flucht nach Westberlin festgenommen.

Seine Führungs- und Arbeitsleistungen während der Haftzeit waren gut. Über die politischen Tagesfragen war er nur ungenügend informiert. Er versuchte andere Strafgefangene zu beeinflussen, indem er negativ Diskussionen führte. Diese beinhalteten eine Herabwürdigung der erreichten Erfolge in der DDR.

Blatt: 1, 29, 30

Der Othma, Paul hat offensichtlich keine Lehren aus seiner Haftzeit gezogen.

Inoffiziell und offiziell wurde bekannt, dass er seine Verurteilung nicht als rechtskräftig anerkennt. Er fühlt sich nach wie vor unberechtigt bestraft und ist heute noch der Meinung, dass er damals die Interessen der Arbeiter vertreten hat.

Als Beispiel hierzu führt er an, dass er nach seiner Haftentlassung in Sandersdorf sehr herzlich aufgenommen wurde und das

Dokument 31: Auszug aus dem zusammenfassenden Bericht der Kreisdienststelle Bitterfeld vom 23.9.1966



- 2 -

000071

man ihm von Seiten der Einwohner auch finanziell unterstützt hat. Er bringt zum Ausdruck, dass er sich als "Volksheld" fühlt und dementsprechend von den Einwohnern in Sandersdorf behandelt wird.

Anfang des Jahres 1966 musste der O. wegen einer Magenkrankung das Universitätskrankenhaus in Halle-Reideburg aufsuchen. Dort brachte er täglich offen seine negative Einstellung gegenüber unserem Staat zum Ausdruck.

In Gesprächen versuchte er stets zu provozieren, besonders gegenüber Genossen. Unter anderem brachte O. zum Ausdruck, er sei jetzt nur im Krankenhaus, weil man ihn während der Haft kaputtgeschlagen hat, und alles nur, weil er den Willen des Volkes durchsetzen wollte.

Er bedauert es noch heute, dass der Umsturz am 17. Juni 1953 nicht geklappt hat. Er ist stolz zu den Organisatoren des 17. Juni gehört zu haben.

Othma sowie seine Ehefrau bringen zum Ausdruck, dass an den Leiden ihres Mannes und den damit verbundenen Schwierigkeiten für sie selbst, die Kommunisten schuld wären.

In Verlaufe der Krankheitsdauer hat sich O. weiterhin gemässert, dass er noch mit 3 Zeugen aus seinem Prozess abzurechnen hat, und es dauere gar nicht mehr lange. In Einzelheiten darüber ließ er sich nicht aus.

Als Zeugen nannte er, den Genossen [REDACTED], z. St. Sekretär des Kreisausschusses für Nationale Front Bitterfeld, Genossen [REDACTED], Sandersdorf und Genossen [REDACTED].

Blatt: 4, 5, 6, 24, 34 - 37

Aus der M-Post geht hervor, dass der Othma, Paul aktive Verbindungen nach Westdeutschland unterhält, von denen er Geschenksendungen erhält.

Nach seinen eigenen Angaben gegenüber IM, erhielt er eine grosszügige und reichliche Unterstützung aus Westdeutschland (Textilien und Lebensmittel) u. a. von [REDACTED] aus Hamburg und einen Studienrat [REDACTED] aus Uckermark.

- 3 -

000072

Darüberhinaus wird er von seinem Bruder aus Augsburg in gleicher Form unterstützt.

Othma äusserte sich gegenüber einem IM, dass sein Bruder den Geschenksendungen grössere Beträge Geld (100,- MDN) beifügt. Er erzählte u. a. dass das Geld unter Umgehung der Zollbestimmungen in Hauterensschachteln (Niveau-Crem) versteckt in den Paketsendungen beigelegt ist.

Desweiteren wurde inoffiziell bekannt, dass sich Othma vermutlich selbst, um Verbindungen nach Westdeutschland interessiert und bekannte Adressen an ehemalige Mithäftlinge weiter vermittelt.

Blatt: 1, 2, 4, 10, 11, 12  
im Anhang M-Post

Inoffiziell wurde weiterhin bekannt, dass Othma an der Verbindung zu ehemaligen Mithäftlingen interessiert ist. Das kam besonders während seines Krankenhausaufenthaltes in Halle zum Ausdruck.

Von ihm stammt auch der Vorschlag, einer Zusammenkunft aller bekannten ehemaligen Mithäftlinge der Strafvollzugsanstalt Coswig-Waldheim.

Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus äusserte er sich gegenüber einem IM, dass er die erwähnte Zusammenkunft ehemaliger politischer Mithäftlinge durch seinen Krankenhausaufenthalt noch nicht organisieren konnte, er es aber noch versuchen würde zu realisieren.

Blatt: 5, 9, 13, 130

Am 16. 2. 1965 sprach der Othma beim Rat des Kreises Bitterfeld Abt. Inneres vor. Er bat dort darum, ihn nach Westdeutschland auszuweisen, da er keine Lust mehr hat, hier zu bleiben.

"Weist mich aus, ich lasse alles stehen und liegen, ich will nicht hier bleiben, geben sie mich frei, ich will weg von hier."

Er behauptet nach wie vor, unschuldig bestraft worden zu sein.

- 4 -

000073

Im Krankenhaus brachte er zum Ausdruck, dass er es bedauere, dass man ihm nicht erlaubt, nach Westdeutschland zu fahren. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit, wäre er weg. Auch die Ehefrau des Othma stimmt mit ihm überein, sich bei Gelegenheit nach Westdeutschland abzusetzen.

Blatt: 9, 12, 36

Othma versucht ständig auf seinen Umgangskreis eine negative Einflussnahme auszuüben. Das kommt in den bereits erwähnten Gesprächen zum Ausdruck, besonders wenn er begründet, weshalb er unschuldig verurteilt wurde.

Othma brachte häufig zum Ausdruck, dass er nochmals den Antrag gestellt hat, seinen Prozess wieder aufzunehmen, damit er seine Unschuld beweisen kann.

Die Regierung der DDR hätte aber davor angst. Denn in der DDR werden viele unschuldig besetzt und zerschlagen. Was ist denn das für eine Demokratie und was für ein Arbeiter-und-Bauern-Staat. Unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat hat der Othma ständig diskriminiert.

Es gibt auch inoffizielle Hinweise, dass er Besucher, die bei ihm Radio- und Fernsehapparate reparieren lassen, sowie Jugendliche, negativ beeinflusst.

Blatt: 4, 37, 36, 38, 39

#### Adressen und Verbindungen des Othma, Paul:

1. [REDACTED]  
I Berlin 45  
[REDACTED]
2. [REDACTED]  
2211 Oldendorf  
bei Itzehoe
3. [REDACTED]  
Augsburg  
[REDACTED]

#### Abschrift

VPEA-Bitterfeld  
Sandersdorf  
Abschnitt I

Sandersdorf, den 17.11.1966

BSU  
000094

Betr.: Vertrauliche Information

Der V H Z i e g l e r teilt mit:

Der Bürger O t h m a wohnhaft in Sandersdorf, [REDACTED] war mit seiner Ehefrau ca. 5 Wochen (Monat Oktober) bei seinen Stiefbruder [REDACTED] wohnhaft Rudolstadt im Bezirk Gera. Sein Stiefbruder ist dort schon jahrelang Bürgermeister. Er ist ca. 46 Jahre alt. Dieser Ort liegt ca. 25 km von der Westgrenze entfernt. Drei Stiefbrüder befinden sich in Westdeutschland. Es bestehen briefliche und persönliche Verbindungen. Zur Beerdigung des Stiefvaters [REDACTED] waren alle drei Söhne in Sandersdorf.

Bei O t h m a verkehren einige Parteigenossen. So konnte festgestellt werden, daß Gen. [REDACTED] aus der Friedensstraße dort verkehrt, Genosse [REDACTED], Genossin [REDACTED] beide wohnhaft Preilgrathstraße [REDACTED].

O t h m a hat keine Gewerbebescheinigung und repariert trotzdem Radios und Fernsehapparate. Wenn ein Kunde sein Radio abholt sagt er: "RIAS oder andere Sender dürfen Sie ja nicht hören." Aber er zeigt ihnen, wo sie zu erreichen sind.

ABV

gez. Düring  
Ultn. der VP

F.d.R.d.A.

(Haue)

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Sterbeurkunde

(Standesamt) Brehna, Kr. Bitterfeld Nr. 177/1969

Paul Joseph Othma


wohnhaft in Sandersdorf, Kr. Bitterfeld

ist am 20. Juni 1969 um 23 Uhr 25 Minuten  
in Brehna verstorben

Der Verstorbene war geboren am 14. November 1905  
in Radzionkau, Kr. Tarnowitz

Der Verstorbene war ~~ledig~~ - verheiratet mit Hedwig Agnes  
Othma geb. Ligmann

Brehna den 24. Juni 19 69

 Leiter des Standesamtes  
*[Signature]*

Geburt (des Verstorbenen):  
Standesamt Radzionkau Nr. 539/1905

230 10 (Pala C 4) MIV Spremberg (07/11) 6789 7 1A Ap 310/16 DDR/200

Quellennachweis:

- MfS-Dokumente BStU, Ast. Halle / AK 13/54 Bd. I, IIa, IIb, V, sowie Gefangenenakte und Beiakte
- andere Dokumente Privat-Archiv Hedwig Othma

**Impressum**

Heidemarie Schmidt, Paul Werner Wagner:  
„... man muss doch mal zu seinem Recht kommen ...“  
Paul Othma – Streikführer am 17. Juni 1953 in Bitterfeld  
(Reihe „Sachbeiträge“, Teil 17)

Herausgeber: Die Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt  
(Telefon: 03 91 - 5 67 50 51)

Magdeburg, Juni 2001

Layout: Stefan Nowotzin

Druck: JVA Naumburg - Arbeitsverwaltung